

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur  
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 21. Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 14. Januar.

Verlag-Sprechstunde No. 2266. 1902.

## Morgen-Ausgabe.

### Britische Reichsorgen.

Unser Londoner u. Korrespondent schreibt:  
Zu den Reichsorgen John Bulls haben sich, seitdem die imperialistische Regierung einsetzte, auch noch die ums Geld gestellt. Einmal war er über solche stets erhaben, aber die neue Rolle, die er sich durch Mr. Chamberlain, resp. die Herren Rhodes, Beit, Berraber, Edstein und die andern „britischen Patrioten“ aufnöthigen ließ, erfordert eben einen ganz besondern Aufwand. Wie dieser im neuen Wirtschaftsjahre bestritten werden soll, dürfte uns der Schatzkanzler ja in einigen Wochen erzählen, doch da er sich selbstredend bis zu einem gewissen Grade durch das leiten läßt, was bewährte Autoritäten auf wirtschaftlichem Gebiete empfehlen, so verdienen die neuerlichen Auslassungen Sir Robert Giffens, des vormaligen Oberhauptes der statistischen Abteilung des Handelsamtes, entschieden Beachtung. Giffen geht bei seinen Erwägungen davon aus, daß England, vom Kriege ganz abgesehen, einen beständig wachsenden Aufwand macht, und zwar vornehmlich auf dem Gebiete der Rüstungen. Er betrachtet diese letzteren indes als ganz unerlässlich, und zwar, weil England stets bereit sein müßte, mit den es umgebenden Mächten um seine Existenz zu ringen. Wie er sagt, bereitet sich ein Wettkampf auf Leben und Tod unter den Nationen vor, desgleichen die Geschichte noch nie gekannt. Nach alledem sollte man annehmen, Sir Robert Giffen würde neue Einnahmequellen empfehlen. Das thut er aber nicht, sondern er leistet dem Schatzkanzler gewissermaßen nur Weichenstellerdienste, jedoch dieser seinen Zoll- und Steuerzug in ein neues Gleis ohne zuviel Schwierigkeiten überführen könne. Giffen besitzt ein fühlendes Herz für den armen reichen Mann, und so empfiehlt er zunächst eine Herabsetzung der Einkommensteuer auf ungefähr ein Drittel des jetzt erhobenen Betrages. Dadurch würden die Revenuen um etwa 20,000,000 Lfr. geschmälert, und wenn die Möglichkeit eines Defizits von 10,000,000 Lfr. in Betracht gezogen wird, so gilt es also auf irgend eine Weise Ersatz für ein recht nettes Einkommen zu schaffen. Sir Roberts ist aber auch mit entsprechenden Vorschlägen bei der Hand. Er will den Einfuhrzoll auf Thee um drei Pence, den auf Zucker um 1/2 Dollar, den auf Petroleum um 1 Dollar und die Biersteuer um 3 Schilling auf das Maß erhöhen, auf Getreide und Holz aber nun auch noch einen Zoll einführen. Wir sehen, wie England auf diese Weise langsam für eine Schutzollpolitik erzogen wird, und der frühere Traum Mr. Chamberlains vom großen britischen Zollverbände seiner Verwirklichung immer näher rückt. Die gegenwärtige Regierung müßte sich aber sehr sicher

fühlen, wenn sie glaubte, die Einkommensteuer, die nur Leute mit mehr als 160 Lfr. (3200 Mark) jährlichen Einkommen trifft, angesichts des immer wachsenden Staatsaufwandes ermäßigen zu können. Verdankt sie doch einen großen Theil ihrer Popularität bei den Massen gerade dem Umstande, daß es der Schatzkanzler wagte, das Gleichgewicht zweier auf einander folgender Budgets dadurch herzustellen, daß er die Reichen ganz unbarmherzig schröpfte. Diese sind in der Regel die duldsamsten im Staate, und waren es während der letzten Jahre ganz besonders, weil man es als ihre patriotische Pflicht ansah, mit ihrem Gelde das glorreiche Ende des erbärmlichen Krieges herbeizuführen zu helfen. Neuerdings fangen sie freilich an ungeberdig zu werden. Wenigstens geht das aus allen hiesigen Vortragsreden hervor, unter denen die ungenügende, wie gewöhnlich, die deutsch-jüdische, aber auch britisch-patriotische Financial News ist. Dieselbe plaidirt zudem schon längst für die Einführung von Schutzzöllen, nicht nur zum Besten der englischen Industrien, sondern auch um gelegentlich einmal unliebsame ausländische Kritiker und dergleichen Leute bestrafen zu können.

### Ausland.

**Italien.** Aus Rom wird dem „R. B. L.“ geschrieben: Am 20. Februar 1903 werden es fünf und zwanzig Jahre, daß Leo XIII. zum Papst erwählt wurde. Für dieses Jubiläum, das mit dem erdenklichsten Glanze gefeiert werden soll, werden jetzt schon Vorbereitungen getroffen. Die englischen Katholiken haben beschlossen, dem Papst eine diamantengeschmückte Tiara im Werthe von 1 1/4 Mill. Lire zu schenken. Die Katholiken der Vereinigten Staaten planen ein Geldgeschenk in der Höhe von 500,000 Dollars.

**Frankreich.** Der französische Ministerpräsident Waldeck-Rousseau hielt auf dem ihm zu Ehren von der Geographischen Gesellschaft in St. Etienne gegebenen Festmahle eine Rede, in der er darlegte, in welcher Weise die koloniale Ausdehnung Frankreichs Fortschritte gemacht habe. Waldeck-Rousseau zeigte, daß der Kolonialbesitz Frankreichs, der im Jahre 1871 800,000 Quadratkilometer nicht überstieg, im Jahre 1900 mehr als 10 Mill. Quadratkilometer betrug, ungeredet Algier und Tunis. Der Werth der Einfuhr und Ausfuhr, welcher sich im Jahre 1871 auf 222 Millionen belief, habe im Jahre 1900 mehr als 780 Millionen betragen. Redner legt sodann dar, welchen Fortschritt die Kolonisation in Madagaskar gemacht habe und verliest einen Brief Gallieni's, in dem ihm mitgetheilt wird, daß bei der Enthüllung des Denkmals in Madagaskar die englischen Schulen unter Führung ihrer englischen Lehrer an dem Denkmal vorübergezogen sind und Widmungen aus-

schließlich in französischer Sprache niedergelegt hätten. Zur Zeit hätten alle englischen Schulen und Missionen französische Lehrer. Diese Ergebnisse seien einer sorgfältigen und durchdachten Politik zu verdanken und müßten Vertrauen einflößen. Zum Schluß trank der Ministerpräsident auf das Wohl der französischen Forscher und Ansiedler.

**Spanien.** Man schreibt aus Madrid: In dem Maße, wie man sich dem 17. Mai, dem Tage der Mündigkeitserklärung Alfons' XIII., nähert, nimmt das Publikum ein stets wachsendes Interesse an Allem, was im Schloß geschieht, und beschäftigt sich immer mehr mit den Veränderungen, die die Thronbesteigung des jungen Herrschers am spanischen Hofe hervorbringen berufen ist. Es scheint, daß Madrid anlässlich der Krönung des Königs der Versammlungsort dieser erlauchten Persönlichkeiten sein wird. Die Unterbringung derselben in ihren würdigen Räumen ist ein ziemlich schwieriges Problem. Da es sich um Fürstlichkeiten handelt, müssen sie im Schloß selbst wohnen. Die Infantin Isabella hat deshalb, um Platz zu machen, die von ihr im Schloß bewohnten Gemächer verlassen und sich in einer reizenden kleinen Villa in nächster Nähe einquartirt. Ein Heer von Tapezierern, Malern und anderen Handwerkern ist jetzt dabei, die etwas verbläbte Pracht der für die königlichen Gäste bestimmten Gemächer aufzufrischen. Mehrere Vorbereitungen werden in den königlichen Schlössern in Aranjuez, im Escorial, in La Granja, Castillejo de la Cuesta, El Pardo, Sevilla u. getroffen. Es scheint, daß der König beabsichtigt, diese Thronbesteigungen zu besuchen, theils vor, theils sogleich nach der Krönung. Man sagt, daß der Herzog von Almodovar, der jetzt Minister des Auswärtigen ist, Großmeister des königlichen Hauses wird; aber die Nachricht ist noch ungewiß, denn die beiden Regierungsparteien, Liberale und Konservative, arbeiten und intrigieren gegen einander, um ihre Kandidaten in die einflussreichen Stellen des neuen Hofes zu bringen. Dieser sich im Stillen abspielende Kampf verspricht sogar, in kurzem ziemlich interessant zu werden. Für den Monat Mai bereitet auch der Magistrat der Stadt Madrid anlässlich der Krönung des Königs glänzende Feste vor.

**Vereinigte Staaten.** Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten beläuft sich jetzt auf 84,233,069 Seelen. Davon entfallen auf die Vereinigten Staaten im engeren Sinne 76 Mill., auf die Philippinen 6,961,000, auf Portorico 953,000, auf Hawaii 154,000 und auf Alaska 63,590.

**China.** Der europäische Feldzug gegen China hat unter Anderem auch Gelegenheit gegeben, einen tieferen Einblick in die staatlichen Einrichtungen und im Besonderen in die Finanzwirtschaft des chinesischen Reichs zu thun. Der „Revue de Géographie“ veröffent-

### Genilleton.

Nachdruck verboten.

### Mit den Buren gegen Albion.

(Erlebnisse aus dem Transvaalkriege.)

Von Ernst Fehr. v. Wrangel.

XIV.

Unter weißer Flagge zum Feinde. — Rückzug der ganzen Botha-Kommandos bis zu den Höhen östlich Belfast. — Lagerleben zwischen Belfast und Mochabodorp.

Nach am selben Tage erschien einige Stunden später eine andere weiße Flagge vor unserer Stellung. Ich ritt dieser entgegen und fand einen feindlichen Arzt in Begleitung eines Sergeanten. Derselbe hatte einen Brief von dem englischen General Hutton an unseren kommandirenden General Botha. In demselben, so erfuhr ich vom Arzt, sei das Verlangen des Generals ausgedrückt, den von den Buren gefangenen Doktor auszuliefern. Er theilte mir mit, er hätte Befehl von seinem General, hier an der Stelle so lange zu warten, bis er eine Antwort vom General Botha in Händen hätte. Dieser letztere befand sich mindestens einige Meilen hinter dem Hauptkommando der Buren, aber nicht bei einem solch kleinen, wie das unserer. Ich ertheilte dem Arzt daher meinen Rath, nicht warten zu wollen, er solle ruhig zu den Seinen zurückkehren, ich würde, sobald die Antwort eingetroffen sei, seinem General die Nachricht übermitteln. Hierauf wollte der englische Doktor nicht eingehen. Ich war daher gezwungen, mit diesem Herrn deutsch zu sprechen, obgleich ich auch in Englisch mit ihm verhandelte. Ich gab ihm, nach meiner Uhr sehend, 10 Minuten Zeit und theilte ihm gleichzeitig mit, daß ich ihn nach Ablauf dieser Zeit, sollte er es nicht vorziehen, sich zu seinem Kommando zurückzugeben, als Gefangenen behandeln würde. Meine feste Ansicht nämlich war, daß dieser Arzt irgend welche Instruktion hatte, sich über unsere 1000 Yards entfernte Stellung zu unterziehen. Ich ersuchte diesen Herrn höflich, aber bestimmt, unserer Stellung den Rücken zuzuwenden, was er, wenn auch nicht gern, that. Nachdem die gestellte Frist abgelaufen war, bestieg der Engländer mit seinem Sergeanten die Pferde und ritten von dannen. Im Davontreten murmelte der Arzt einige knapp zu

verstehende Worte. Verstanden habe ich nur: You will hear from me later! Ich antwortete gar nichts. Das Wichtigste, was ich thun konnte. Eine Stunde später kehr bei uns die Antwort des Generals Botha ein. — Vom kommandirenden General war der Befehl gegeben worden, ich sollte die Nachricht an den feindlichen General persönlich abgeben. Wo ich müßte als Parlamentair handeln. — Karabiner und Revolver und Bandolier wurden abgelegt, der frühere schwere bayerische Reiter Weinel bemächtigte sich eines nicht so ganz reinen Handtuchs und eines Portenstieles, aus diesen beiden wurde umgehend eine weiße Flagge hergestellt. Fünf Minuten später ritt eine weiße Flagge durch die Burenlinie in Richtung auf den Feind, dessen Vorposten höchstens 2000 Yards von den unserigen entfernt waren. Auf 700 Yards konnten wir bereits die feindlichen Posten erkennen. Ich hielt, ließ den Weinel mit der Flagge hin- und herwedeln. Mit dem Glase konnte ich erkennen, daß ein Engländer mit seinem Taschentuch winkte. Man hatte uns also verstanden. Wir ritten weiter. Beim ersten Posten angekommen, hieß es: „What do you want, who are you?“ „I want to see the commanding general.“ war meine kurze Antwort. Nach einigen Worten mit dem Offizier der Feldwache wurde mir ein Sergeant beigegeben und man hieß mich die Augen verbinden. Gott Lob hatte ich noch ein leidlich reines Taschentuch. Die Augen waren verbunden, ich bestieg mein Pferd wiederum, und los ging es nach dem General. Weinel blieb bei den Vorposten. Nach einem Ritt von 20 Minuten wurde mir mitgetheilt, ich sei nun vor dem General. Aus meiner Brusttasche nahm ich den Brief des Generals Botha an den General Hutton. In demselben waren die Namen der englischen Todten aufgeführt, ebenfalls wie die der Gefangenen. — Meine Aufgabe war die, wegen Auslieferung von Gefangenen zu sprechen; denn auf beiden Seiten waren am Tage vorher solche gemacht worden. Als Vorbedingung wurde mir von feindlicher Seite die Auslieferung des englischen Doktors, der verwundet war, gemacht.

Ich hatte hierüber keine Ordres, außerdem war es Thatsache, daß dieser Arzt des Feindes nicht als ein solcher verwundet war, sondern mit dem Gewehr in der Hand betroffen wurde. Er war also nicht als ein Arzt, sondern als ein Offizier der feindlichen Truppe zu behandeln. Infolge dessen zerstückten sich die Verhandlungen mit dem englischen Kommandeur, und meinen

Auftrag als erfüllt ansehend, begab ich mich, dem General salutirend, auf meinen Heimweg. Ich wurde von einigen Offizieren begleitet. — Einer dieser Feldsoldaten richtete eine sehr lächerliche Frage an mich. Er fragte mich nämlich, von welchem Theil unserer Stellung ich käme. Bevor ich ihm die einzig richtige Antwort gab, stellte ich folgende Frage an diesen: How old are you, sir? — Ich erhielt, wie ich erwartete, keine Antwort, jedoch bemerkte ich, wie sich das Gesicht meines Feindes röthete. Er fühlte also, wie thöricht, wie kindlich seine Frage gewesen sein mußte. Um aber nicht für ganz unhöflich von meinen Feinden gehalten zu werden, ertheilte ich diesem den Rath, selber an die Burenstellung heranzureiten und sich zu erkundigen, welcher Theil der feindlichen Stellung es sei. — Hierauf stotterte die Unterhaltung. Bei den Vorposten angekommen, wurde nochmals eine wichtige Frage an mich gestellt: „What would you say, if we would keep you as a prisoner?“ Für die ersten Sekunden war ich sprachlos. Ich glaube zuerst, nicht richtig gehört zu haben. Ich bat um Wiederholung der Frage. Nachdem ich mich vergewissert hatte, daß ich richtig verstanden, sagte ich nur: „It would be a very heroic action for a force of about 2000 men to take to prisoners men unarmed as they are and carrying a white flag.“ Hiermit war meine Unterhaltung mit den Offizieren der so vornehm stehenden englischen Armee beendet. Ich salutirte und ritt mit Weinel heim. Hätte man auf eine gewisse Entfernung auf uns geschossen, ich hätte mich nicht gewundert. Im Gegentheil, ich war erstaunt, daß man uns unbehelligt hatte ziehen lassen. Ja, das sind die Engländer, ein civilisirtes, weißes Volk, — von dem die Schwarzen in Afrika lernen sollen. Die armen Schwarzen. Diese mögen einen schönen Begriff von den europäischen Nationen haben. — Mit Dunkelheit passirten wir unsere Vorposten, die uns schon seit Langem erwarteten. In den Steinen wurde über Nacht geblieben. Am anderen Morgen ritt ich mit Weinel heim, um meinen Bericht an General Botha zu machen. Als ich diesem meldete, der englische General wollte zunächst den ungerathen gefangenen gehaltenen Doktor zurückhaben, lächelte er und sagte, sie sollen ihn haben, aber wann? Sie werden warten müssen. Die Kommandos wurden in den darauffolgenden Tagen zurückgezogen und durch andere ersetzt, das Krügersdorp und deutsche Kommando hatte nämlich Befehl erhalten, nach Krügersdorp, weßlich Johannesburg, zu marschiren. Am Lager

licht nach chineischer Quelle eine Budget-Berechnung des Finanzministers in Peking, die daselbst aufgefunden wurde. Die Staatsausgaben sind darin auf 101,120,000 Tael oder etwa 400 Millionen Mark angegeben, die Einnahmen auf 88,200,000 Tael oder rund 300 Millionen Mark. In der Liste der Ausgaben nimmt der Aufwand für das Militär die Hauptposten ein mit 30 Millionen Tael, während die Provinzen im Ganzen nur 20 Millionen erhalten. Für Peking selbst ist eine Summe von 10 Millionen eingestellt, die Unterhaltung der Marine kostet 5 Millionen Tael (immer zu rund 3 1/2 Mark zu rechnen). Dann folgen die Ausgaben für den Palast mit 1,100,000, für die Zölle mit 3,600,000, für die Gesandtschaften mit 1 Million Tael. Die Anleihen nehmen 24 Millionen in Anspruch, die Eisenbahnen nur 800,000, die Arbeiten an den binnenländischen Wasserstraßen 940,000 Tael. Für die Einnahmen steht obenan die Grundsteuer mit 24 Millionen, die verschiedenen Provinzialsteuern bringen nur 2,600,000 ein. Sehr erträglich ist die Salzsteuer mit 13 1/2 Millionen. Die Binnenzölle (Vikin) bringen 16 Millionen, die Seezölle insgesamt 23,800,000 Tael, wovon 6,800,000 Tael auf Opium entfallen. Sir Robert Hart, der Leiter der chinesischen Seezölle, gewiß der erfahrenste Sachverständige der chinesischen Finanzen, macht in einer Besprechung jener Zahlen darauf aufmerksam, daß die Steuern in China, die Einwohnerzahl zu 400 Millionen gerechnet, nur ein Viertel Tael oder etwa 80 Pfennig pro Kopf und Jahr betragen, während die Japaner 7 mexikanische Dollars (etwa 30 Mark) in Steuern zu zahlen haben, und die Bewohner der Vereinigten Staaten 15 Golddollars. Trotzdem ist er nicht der Ansicht, daß man ohne Gefahr die chinesischen Steuern um 20 Millionen Tael vermehren könnte, weil sonst der Werth des Geldes, der in China jetzt außerordentlich gering ist, alsbald steigen würde.

**Der Freiheitskrieg der Buren.**

wb. Pretoria, 13. Januar (Neuer). Eine heute erlassene Proklamation bestimmt, daß die Eingangszölle für Waaren, die nach anderen Plätzen als Pretoria und Johannesburg bestimmt sind, in den Eingangshäfen, und die Eingangszölle für nach Pretoria und Johannesburg bestimmte Waaren bei Aushändigung der Waaren zu entrichten sind. Das Zolltarifgesetz Transvaals verbleibt in Kraft.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 14. Januar.

**„Narzhalla“ - Damenführung**

Auch die „Narzhalla“ wollte diesmal nicht tadeln, auch ihr waren die Zellen zu schlecht; als aber dann der „Sprudel“ aus seinem Dornröschenschlaf erwachte und frisch und fröhlich im Aktion trat, da konnten, wie Präsident Glücklich vorgestern Abend erklärte, auch sie nicht anders, als diesem guten Beispiele folgen und den Griesgram in die Flucht schlagen. Ganz aufgeben wollte die „Narzhalla“ diesen Kampf überhaupt keineswegs, wie recht deutlich ein Lied, insonderheit dessen Schlußstrophe, besagt:

Wenn einst der Vater Rhein nach oben fließet —  
Und keine Rose mehr im Frühling blühet,  
Wenn Glücklich's Haupt nicht mehr von Wägen spritzt  
Rein deutsches Herz mehr vor Liebe glüht,  
Dann schlägt die letzte Stunde  
Der Narzhalt fröhlichem Bunde!  
Wenn kein Erbarmen rührt mehr die Brust,  
Erst dann ist's aus mit aller Faschinglust.

Der Verfasser, der in diesem Falle jedoch eine Verfasserin, die Frau des Narzhalla-Sekretärs O. Untelbach, war, hatte dem Eifer-Rathe und allen Narzhallenen aus der Seele gesungen, sie wurde dafür von den letzteren mit lebhaftem Beifall, von dem

ersten mit dem Dichterorden 1. Klasse belohnt. — Zum Kampfe gegen den Griesgram hatte sich das Narzhalla-Comité gehörig gewappnet und es erfocht bei seinem vorgezogenen Kitzzuge gegen den Erbfeind des Humors unter der bewährten Führung seines „Glücklichen“ Präsidenten einen glänzenden Sieg. Mit den schlechten Zeiten scheint es auch nicht so schlimm, denn man konnte nicht sagen, daß die Narzhalla, welche sich in dem reich decorierten Walhalla-Saal eingefunden hatte, viel kleiner gewesen wäre als sonst. Präsident Glücklich hieß Alle herzlich willkommen, und er betonte, daß die „Narzhalla“ vor wie nach bestrebt sei, den Karneval zu neuer Blüte zu bringen, und schloß mit einem Hoch auf den „Karneval am Rhein“. Nachdem zuerst die ganze „Corona“ aktiv geworden und das erste gemeinschaftliche Lied gesungen, hielt der Präsident die eigentliche gebundene Eröffnungsrede, in welcher er alle Begebenheiten in der hohen Politik, in Stadt und Land Revue passiren ließ und dieselben, je nach Lage der Dinge, mit ernsten oder heiteren Worten glosierte. Die „Große Frankfurter Karneval-Gesellschaft“, deren großer Rath in corpore erscheinen wollte, aber daran durch eine eigene Veranstaltung verhindert wurde, hatte einen Vertreter entsandt (Herrn Eduard Mayer), der sich hören lassen konnte. Er hielt unter Zustimmung der Musik einen brillanten melodramatischen Vortrag, der um so mehr gefiel, als der Frankfurter Gast auch über die Wiesbadener Verhältnisse ein Lied zu singen wußte. Wiesbaden und Frankfurt tauschten dann herzliche Grüße und als sichtbare Zeichen ihrer treuen Freundschaft hohe Orden aus. Narzhallese Billy Schweisgut trug mit Musikbegleitung ein großes „militärisches“ Couplet vor und verbreitete durch die dabei entfaltete urwüchsigste Komit große Heiterkeit. Ihm wurde stürmischer Beifall und der Chinoorden zu Theil. Er wurde durch ein Unversalgenie, den Narzhallenen G. L. Berg, abgelöst, der sich als Raubkünstler, Balancer, Schnellmaler und Thierstimmen-Imitator — mehr als einmal läßt sich nicht verlangen — präsentirte und in allen diesen Spezialitäten Ausgezeichnetes leistete. Das glückliche Debut einer Primadonna vom „Stala-Theater“ in Mailand leitete zu einer Ehrung für den Präsidenten Glücklich zu seinem bevorstehenden 30-jährigen Jubiläum als Redakteur und Herausgeber der „Kreppel-Zeitung“ über. Vice Hoffmann widmete dem Jubilär dazu mit herzlichen Glückwünschen Namens des Kleinen Raths einen goldenen Vorbeertrag. Der so Gefeierte betrachtete diese große Auszeichnung in bescheidener Weise als „Vorhüh-Vorbeer“ für Das, was er noch leisten müsse; er war im Uebrigen von der Ovation sehr überrascht und gerührt, aber der Humor verläßt ihn nie und so sagte er auch jetzt mit dem von ihm so hoch verehrten Stolze: „Ich bin gerührt von so viel Liebe, wie angebrannte weiße Riehe — Und mei Herz, so hart wie Hesse, fängt wie Wortschiffel a' zu schmelze.“ Der Kanzler der „Narzhalla“, Narzhallese Alfred Vogel sang, wiewohl mit seiner Jungferrede ein entschieden Talent für diesen hohen Beruf, und das Bild, welches er von Wiesbaden in 1902 entrollte, gefiel den Narzhallenen besonders. Das neue Rathaus ist dann erst kürzlich eingeweiht worden. Das Polizeipräsidium ist fertig bis auf den Anstrich, über den sich die Regierung noch nicht schlüssig gemacht hat. Das Museum in der Wilhelmstraße erhält ein neues Kleid. Der Kochbrunnen ist in ein Automaten-Restaurant umgewandelt. Nachdem die Bildhauerarbeiten am Markendmal gerade fertig geworden, wird der Markteller nächstens feierlich eingeweiht. Im Hoftheater ist die 11,000ste Vorstellung des „Oberon“, wahrscheinlich wird dieselbe noch recht oft wiederholt; jeder Sausterdub pfeift die Melodien. Diese und andere originelle Gedanken des neuen Kanzlers fanden allseitigen, lebhaften Widerhall im Rartenparlament. Eine andere Jungfer, Narzhallese Franz Klein, erwies sich mit recht witzigen Glossen über die Nothlage des Handwerks, insbesondere der Bäcker und Metzger, als ein „Kenner“, und seine Zuhörer zeigten für seine „Aragen“ das rechte Verständnis. Auch die Kunst hat in der „Narzhalla“ eine Pflegestätte, und die schönen Liedervorträge des beliebten Tenoristen Hans Schuch, denen sich später solche von dessen Stimmkollegen Plate zugesellen, fanden ein aufmerksames und dankbares Publikum. Den beiden Barden wurde auch Seitens des Comités die verdiente Anerkennung in Form von einflussreichen Ordensauszeichnungen. Narzhallese Michel führte vermittels seiner Vaudrednerkunst mit den Karnevalgesellschaften von Frankfurt und Köln lustige Telefongespräche, und Narzhallese Kunze, Mitglied

des Residenz-Theaters, sang neue Verse nach alten Melodien, die den Narzhallenen so gut gefielen, daß sie gar nicht genug bekommen konnten. Präsident Glücklich konnte dann mit Befriedigung davon Kunde geben, daß auch in diesem Jahre viele befreundete Vereine Grüße und in Verbindung damit ihre Insignien, Krone und Stern, übersandt hätten. So die Gesellschaft „Sprudel“, deren Wirken der Präsident herzliche Worte der Anerkennung widmete, insbesondere hervorhebend, daß dieselbe schon viele Tausende den Armen gegeben, und mit den besten Wünschen zum 40-jährigen Jubiläum der Gesellschaft schließend. Sympathieumgebungen sind ferner eingelaufen von den Karnevalvereinen von Mainz, Straßburg, Arion-New-York und Philadelphia in Amerika. Vice Hoffmann beschloß die bunte Reihe der Vorträge mit einem Vortrage in sächsischer Mundart — wech Snebbschen, der war schone — und einem zweiten Vortrage, in dem er noch einmal die Ereignisse des Abends Revue passiren ließ. Es war ja noch immer Stoff da, aber Mitternacht längst vorüber, die „Narzhaller“ wollten tanzen, und so mußte der Präsident schließen. Zu dem schönen Verlauf des Abends haben auch die gemeinschaftlichen Lieder des Präsidenten Glücklich und der Narzhallenen Juhn und Spertling nicht wenig beigetragen, und das Schluslied, „Kreppelzeits-Jubiläums-Schunkler“, bildete die rechte Ueberleitung zu dem zweiten Theil, dem Tanzvergügen. — Es soll nicht vergessen werden, zu erwähnen, daß die „Eifer“ zu Höchst a. M. dem „Kreppelmann“ zu seinem Jubiläum einen schönen Potal gewidmet haben, der demselben während der Sitzung überreicht wurde. o.

gs. Residenz-Theater. Die nächste Aufführung des „Stabstrompeters“ findet heute Dienstag, den 14. Januar, statt. Morgen geht das Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster zum vierten Male in Scene. Am selben Nachmittage wird der Physiker und Phototechniker, Herr Hermann Heltmann aus Hamburg, seine unter dem Namen „Kosmos“ geleiteten Projektionschauspiele vorführen, die hauptsächlich zwei große, dem bloßen Auge verschlossenen Welten, die des Teleskops und die des Mikroskops, in technisch vollkommenen Lichtbildern zur Anschauung bringen wollen. „Kosmos“, gegründet 1862, bürgt als ältestes und erstes Institut dieser Art für eine wirklich hochinteressante und instruktive Vorführung, worüber zahlreiche Zeugnisse hervorragender Pädagogen vorliegen. Bei der wissenschaftlichen Bedeutung solcher Vorstellungen seien besonders die berechtigten Leiter unserer Schulen u. darauf aufmerksam gemacht. Die Vorstellung beginnt um 4 Uhr und findet zu halben Preisen statt.

— Kaiser-Panorama. Von ganz besonderem Interesse dürfte die gegenwärtig ausgestellte Serie sein. Dieselbe enthält 50 naturgetreue Ansichten vom Burenkrieg, welche unter großen Gefahren und Strapazen vom Photographen des Kaiser-Panoramas aufgenommen worden sind. Hauptsächlich zu nennen sind: Die Truppentransporte auf Dampfern und Eisenbahnen, Kolonnen auf dem Marsche, Gefechts-scenen bei der Erstürmung des Spionstop, die zerstörte Brücke über den Angelfluß, Burengruppen und Lager am Robber-River, Buren-Abtheilungen beim Angriff und in Gefecht, Burengehöfte und Land-schaften bei Ladysmith, Raffernhütten, die Engländer auf Vorposten und während des Gefechts, Verwundeten-Transport, gefallene Engländer in den Laufgräben, das lange Grab beim Spionstop, die zerstörten Stadtheile von Ladysmith und Rafeking, Eisenbahnzug mit Flüchtlingen aus Kimberley, Lager gefangener Buren u. Es bedarf wohl keiner besonderen Empfehlung, die Gelegenheit zu einem Kriegsummel durch diesen hochinteressanten Cyklus zu benützen, da wir ohnehin überzeugt sind, daß das Panorama in dieser Woche seine Besucher nicht fassen kann.

— Englische Litteratur-Vorträge. In der Aula der hiesigen Oberrealschule, Drankenstrasse 7, findet in der nächsten Zeit eine Reihe von Vorträgen statt, die von den in Deutschland rühmlichst bekannten Herren A. Cliffe, M. C. P. und Redakteur A. Sommerville Story aus London in englischer Sprache abwechselnd gehalten werden. Die Vortragenden haben als Thematia interessante literarische Monographien gewählt, und zwar wird Herr Cliffe über den englischen Humoristen Jerome K. Jerome und in einem zweiten Vortrage über den berühmten Aesthetiker „Kuskin“ (Kuskin als Social-Reformer), Herr Sommerville Story über die Lehren des Historikers Carlyle

des Generals Botha angekommen, erhielten wir Befehl, zu warten. Nach einigen Tagen kam ein Befehl, der alle Kommandos zurückgehen ließ. Die feindlichen Kräfte waren im Begriff, auf dem linken Flügel eine Umgehung zu machen. Ein Stehenbleiben war also für die Botha-Streitkräfte nicht gerathen. Wir mußten also nothgedrungen, ohne einen Schuß gefeuert zu haben, zurückgehen. — Bis Belfast, an der Bahn nach Lourenco Marques, bot sich keine günstige Stellung für die Buren vor. Daher beschloß General Botha, mit seinen ganzen verfügbaren Kommandos sich östlich Belfast zur Vertheidigung einzurichten. Wagen, Geschütze wurden per Bahn nach rückwärts transportirt. Die Kommandos folgten der Bahnlinie entlang. Es galt also, einen allgemeinen Rückzug der Buren bis zu den Höhen zu beden. Die deutschen Kommandos und das Krügersdorper Kommando hatten natürlich infolge des erneuten Vormarsches des Lords Roberts ihren Marsch nach Johannesburg aufgeben müssen. Diesen beiden Kommandos fiel die Aufgabe zu, den Rückzug zu decken. Ganz langsam vollzog dieser sich. Nur wenige Stunden am Tage wurde marschirt, auf diese Weise war es den Thieren möglich, sich wieder zu erholen. Nach vier Tagen erreichten wir endlich Belfast. Deslich von diesem Orte sollte ein erster Widerstand gemacht werden. — General Botha ließ die Lager eine Meile hinter den vordersten Höhenrücken aufschlagen. Nachadoborp, der neue Regierungssitz, lag hinter uns in einer Entfernung von vielleicht 3 Meilen. Den einzelnen Kommandos wurden große Abschnitte hinter der Gebirgskette angewiesen, weite Flächen dehnten sich hier aus, auf denen am Tage Pferde, Ochsen und Maulthiere weideten. Des Morgens nach Sonnenaufgang, so wie das Gras getrodnet war, wurden die hungriigen Thiere auf die Weide gelassen, um am Abend wieder hereingeholt zu werden. Ein Tag war so wie der andere. Nichts zu thun, absolut nichts. Ein Patrouille-Reiten war ausgeschlossen, da die armen Pferde entsehrlich heruntergekommen waren, sie mußten daher für die kommenden Tage gesont werden. Nur spärlich wurden Patrouillen gegen den Feind geschickt, um auch stets über diesen orientirt zu sein.

Die Abhänge, auf denen die Thiere weideten, waren sehr spärlich mit jungem Gras bestanden, denn erst vor einigen Wochen hatte man hier das alte Gras abgebrannt. Einen halben Centimeter hoch, war das frische Grün erst aus dem Boden heraus, um nun auch sofort von den hungrigen Thieren bis auf die Wurzel abgenagt zu werden. Das Lager des Generals

Botha, seines Stabes und der fremden Militär-Attaches stand inmitten einer noch mit allem Gras bestandenen Fläche. Eines Morgens gegen 7 Uhr sollte das Lager des Generals und seines Stabes ein Raub der Flammen werden. Auf eine Meile von dem Lager entfernt hatte eine Batterie ihr Quartier aufgeschlagen. Die Leute hier waren beschäftigt, den Kaffee zuzubereiten. Ein leiser Wind setzte plötzlich ein und trug das Feuer weiter. Wie eine Schlange züngelte sich das rote Element, vor dem Winde einhergetrieben, einer Anhöhe zu, diese war in wenigen Minuten ein Flammenmeer. Derunter ging es in die Ebene, wo Botha's Zelte standen. Eine Rettung von Zelten und den nothwendigsten Gegenständen war ausgeschlossen. Mit Mühe und Noth gelang es den wenigen Buren, die in den Zelten sich gerade aufhielten, auf den bloßen Rücken ihrer Pferde zu entkommen. Das ganze Lager war eingehüllt noch stundenlang in einen unburchbringlichen Qualm. General Botha befand sich gerade in Belfast, woselbst er vom Lord Roberts abermals 1000 Burenfrauen, die per Eisenbahn geschickt worden waren, in Empfang nahm. — Zurückgekehrt in sein Lager, fand er nur einige glimmende Trümmer vor. In unserem Lager verging ein Tag wie der andere. Die Burenbrandwachen, so nennt man nämlich bei den Buren die Feldwachen, zogen des Abends auf, um am frühen Morgen heimzukehren, sie wurden während der Tagesstunden durch Patrouillen abgelöst. Man sehnte sich nach Abwechslung, aber sie kam nicht. Wochenlang lagen wir nun hier auf einer Ebene ohne Baum, ohne Strauch, in siedender Hitze, mit schlechtem Wasser, mit noch schlechterem Pferdefutter. Unsere Pferde sollten sich erholen, aber wovon sollten sie fressen? — Endlich schien eine Erlösung zu kommen. Befehl war gekommen, die Kommandos sollten abrücken zur Front. In einer halben Stunde schlangelte sich eine lange Reiterkolonne durch die Berge gen Süden zu. Es hieß, wir sollten nach Carolina, einem Orte südlich der Bahn gelegen. Nach einem Marsch von einer Stunde wurde gehalten, die Pferde in Sicherheit gebracht und eine aus Steinen und großen Felsblöcken bestehende Stellung besetzt. Wir hatten eine weite Aussicht. Aber zu sehen war nichts. Hier blieben wir liegen bis zum anderen Morgen ohne auch nur einen Schuß zu hören und einen Akaki zu sehen. Ohne Decken, nur mit einem Mantel beledet, mußten wir die Nacht draußen in den Steinen liegen. An Schlaf war nicht zu denken, es war bitter kalt, hatte man einige Minuten stille gelegen, so waren die Gliedmaßen wie erfarrt vor Kälte. Ge-

betet hatten wir, daß nur die Sonne bald aufgehen möge. Als endlich die Sonne erschien, hieß es, nach Hause. — Wie viel Kaffee ich, im Lager angekommen, getrunken habe, kann ich nicht sagen, jedenfalls mehr, wie ein gewöhnlicher Mensch an einem Tage zu trinken im Stande war. — Am Tage vorher hatten wir uns nach einer Abwechslung geseht. Wir hatten sie gehabt, wir waren vollaus befriedigt. Jedenfalls nach solch einer Nacht sehnte sich keiner von uns wieder. — Wiederum kam das Einzeldei des Lagerlebens. Es war entsehrlich. Nichts ist schämmer im Kriege, als unthätig tagelang, ja wochenlang herumzuliegen. Aber was sollte es helfen, wir mußten aushalten. Wir mußten warten, bis die Engländer vorgehen würden. Patrouillen wurden ausgeschild und laimen, ohne jedoch Besonderes melden zu können. Endlich schien Etwas vor sich zu gehen. General Botha hatte einen Kriegsrath einberufen. Von allen Seiten kamen kleine Trupps Reiter über die tauben, schwarzen Flächen geritten. Das Ziel aller das Zelt des kommandirenden Generals. Die Pferde wurden abgefattelt, die Sättel an einen sicheren Platz gestellt, und dann schritten die Burenkommandanten, Feldkornette u., mit Gewehr in der linken Hand, um zunächst den General durch einen Handschlag zu begrüßen. Wenn die Art und Weise, wie der Bur seinen Vorgesetzten begrüßt, eine ganz andere ist wie bei einer disciplinirten Arme, so läßt sich dennoch nicht behaupten, daß der Bur es seinem General an Respekt fehlen läßt. Der Bur ist eben ein freier Mann, der sich nicht gern unterordnet. Sieht er jedoch, daß der andere ihm überlegen ist, so schenkt er ihm sein unbedingtes Vertrauen. Zunächst wurde nun nach allem Burenbrauch ein Morgengebete gesprochen. Nach diesem ging es zum Dienst über. Ohne Landarten zu benutzen, vertheilt der General an die einzelnen Kommandanten die betreffenden Stellungen. Nachdem Einwendungen oder Fragen, die von den Einzelnen gemacht werden, erledigt sind, begaben sich die sämtlichen Kommandanten mit dem General an der Spitze, um nun die einzelnen Stellungen in Augenschein zu nehmen. Die ganze Stellung, die von den Burenkommandos unter Botha bei Nachadoborp vertheidigt werden sollte, war mindestens 1 bis 1 1/2 Meile lang. Diese Stellung mußte mit 3000 Mann besetzt werden. Das Centrum war da, wo die Eisenbahn Pretoria-Comati-Poort den Höhenrücken durchschneidet, dicht an der Eisenbahn, rechts von derselben, lagen auf offener Ebene, vielleicht in einer Länge von 300 Yards, große Steine, in einer Breite von 10 Yards. Diese Stellung, eigentlich war es eine solche

(Charles Messager), sowie über den Dichter Kennison und seine Werke sprechen. Der erste Vortrag findet Montag, den 20. Januar, um 7 Uhr Abends, statt. Die in diesen Vorträgen berührten Fragen dürften für weite Kreise in unserer Stadt von Interesse sein, da sie einen Einblick in das literarische Wirken Englands in der Kunst gewähren.

**Walhalla.** Der erste Walhalla-Maskenball hatte sich, trotz aller Konkurrenz, eines großen Zuspruchs zu erfreuen und erst in vorgeschrittener Morgenstunde fand das fröhliche Faschings-treiben sein Ende. Allgemein bewundert wurde der ausß Gekochteste und Elegante des besetzten Theatersaal. Leider hatten sich die meisten Damenmasken schon vorzeitig demaskiert, so konnte deshalb keine Preisverteilung vorgenommen werden. Dafür sollen nun bei dem am nächsten Samstag, den 18. cr., stattfindenden zweiten Maskenball acht wertvolle Preise an die schönsten Damenmasken zur Verteilung gelangen. Die Preise werden vorher in dem Eigarrengeschäft des Herrn Karl Cassel, Kirchgasse, ausgestellt.

**Alterhumorkunde.** Die nächste Sitzung der Anthro-pologischen Section des Nassauischen Alterhums-Vereins wird Mittwoch, den 15. d., und zwar Abends 8 Uhr, im Museums-saale, Wilhelmstraße 20, stattfinden. In derselben wird Herr Dr. Witkowski über die verschiedenen Entwicklungsperioden der Erdrinde bis zum Auftreten des Menschen sprechen und seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder erläutern. Gäste (Damen und Herren) sind zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen.

**Projektions-Vortrag.** Auf den heute Dienstag Abend 8 Uhr im Saale der Gewerbeschule stattfindenden Vortrag des Herrn Professors R. Brodmann über „Hundert Jahre Luft-schiffahrt“ sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

**Der Salzbad.** Die „Biedricher Tagespost“ drückt die kürzlich von uns gebrachte Einwendung über die neue Klärvor-richtung des Herrn Klärmeisters Schnependahl ab und schließt dann mit folgenden, wahrhaftig halbamtlichen, Bemerkungen: „Wenn die neue Anlage für die Klärung des gesammten Ab-wassers dienen soll, so muß das Funktionieren doch nicht so tabel-los sein, wie es die Einwendung im „Wiesbadener Tagblatt“ schildert, denn die in den letzten Tagen dem Salzbad ent-nommenen und der Königl. Regierung übersandten Proben des Salzbadinhalts zeigten Fäkalien in völlig ungelöstem Zustand, die Flüssigkeit war nur eine einzige, dicke Rothmasse. Und solchen Unrath mag die reiche „Weltstadt“ den Unterleibern und dem Rhein zuführen. Unserer Meinung müßte unser Abgeordneter beim Etat des Kultusministers gegen das Fortbestehen dieses ständischen, etelhaften und gesundheitsgefährlichen Zustandes öffentlich ganz energisch Protest erheben. Zeit genug ist der Stadt W. wahrlich gelassen worden, um Abhilfe zu schaffen.“

— Wann endlich wird es in dieser leidigen Salzbad-Ange-legenheit einmal zu allseitig befriedigenden Resultaten kommen? Sollte denn keines der vielen neuen Klärsysteme den An-forderungen entsprechen, welche billiger Weise an die Befreiung des Salzbad von Fäkalien zc. gestellt werden müssen?

**Durch den Wegfall der 5. Servisklasse** erhöht sich der nach der Vorlage der Pensionsberechnung zu Grunde zu legende durchschnittliche Wohnungsgeldzuschuß in der ersten Kategorie der Beamten, wozu die Direktoren der obersten Reichs-behörden gehören, von bisher 804 M. auf 855 M., in der zweiten Kategorie der Beamten, wozu die vortragenden Räte der obersten Reichsbehörden zc. zählen, von 690 auf 690 M., in der dritten Kategorie, wozu die Mitglieder der übrigen Reichsbehörden gehören, von 492 M. auf 525 M., in der vierten Kategorie, zu welcher die sämtlichen mittleren Beamten zählen, von 297 M. 60 Pf. auf 327 M., und in der fünften Kategorie, welche alle Unterbeamten umfaßt, von 112 M. 80 Pf. auf 128 M. Da das Gesetz über den Wohnungsgeldzuschuß für die Reichsbeamten in der vorstehenden Weise geändert werden soll, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in gleicher Weise eine Aenderung auch für die preussischen Staatsbeamten ein-treten wird, sodas mit derselben Materie auch noch der preussische Landtag sich beschäftigen muß.

**Fischereivort.** Bei der zu Hofenstein stattgehabten Verpachtung der Fischerei im Schlangenbader Bache und im Nebenbache desselben (6 Kilometer lang), vom 1. April 1902 ab auf die Dauer von 10 Jahren, blieb Herr Oberleutnant Brade von hier mit 220 Mark Letztbietender. Die bisherige Pacht betrug 10 Mark.

**Kollekte.** In diesen Tagen wird die Kollekte für die Jbidien-Anstalt in Jbstein erhoben werden. Die Sammlung sei allen Bewohnern der Stadt auf das Dringlichste empfohlen. Die Anstalt bedarf gegenwärtig in besonderem Maße der Unterstützung. Der Vorstand ist im Begriff, ein Altkonze zu begründen. Dazu sind nicht geringe Summen erforderlich. Möge die Liebe, welche das Werk geschaffen hat, dasselbe vollenden.

**Lehrer-Sterbekasse.** Die Königliche Regierung macht in einem Rundschreiben an die Kreis Schulinspektoren darauf auf-merksam, daß infolge des Fürsorgegesetzes vom 4. Dezember 1899 die neu angestellten Lehrer zum Beitritt in die Lehrer-Sterbekasse nicht mehr verpflichtet sind, daß sie aber im Falle ihres Beitritts diesen schriftlich bei ihr anzuzeigen haben. Bei den aus der Zugehörigkeit zur Lehrer-Sterbekasse erwachsenden Vorteilen — es werden zur Zeit 240 M. aus der Lehrer-Sterbekasse und 260 M. aus der Leibesbühne ausgezahlt — darf erwartet werden, daß alle Lehrer durch Beitritt zur Kasse ihren Hinterbliebenen deren Wohlthaten sichern. Die Herren Kreis Schulinspektoren sind angewiesen, diejenigen Lehrer, welche der Lehrer-Sterbekasse noch nicht angehören, bei Gelegenheit auf die Kasse aufmerksam zu machen.

**Beschleunigung der Bauhätigkeit.** Um dem Druck, der gegenwärtig auf dem wirtschaftlichen Leben lastet, nach Kräften entgegenzuwirken, hat der Minister der öffent-lichen Arbeiten die Königlichen Eisenbahn-Direktionen veranlaßt, die Bauhätigkeit der Eisenbahnverwaltung nach Thunlichkeit zu erhöhen. Vielfach wird der Baubeginn, trotz der bereitstehenden Mittel, dadurch hinausgeschoben, daß die landespolizeiliche Prüfung oder das Entzignungsverfahren nicht zeitig zum Ab-schluß gebracht werden können. Die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sind ersucht worden, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß durch thunlichst schnelle Abwicklung ver-antwörter Verhandlungen der Minister in seinen Bestrebungen überall unterstützt wird. Auch wird in gleicher Absicht auf die Städte und sonstigen Selbstverwaltungs-körperschaften dahin einzuwirken sein, daß sie die mit der Eisenbahnverwaltung zu führenden Verhandlungen über die Vorbedingungen von Bau-ausführungen nach Thunlichkeit beschleunigen.

**365 goldene Broschen** hat die Kaiserin im Jahre 1901, dem „Reichs-Anzeiger“ zufolge, an Hebammen „nach 40-jähriger Thätigkeit in ihrem Beruf“ verliehen. Davon ent-fielen auf die Provinz Hessen-Rassau 31. Ferner hat die Kaiserin 170 goldene Dienstbotenkreuze nebst von ihr vollzogenen Diplomen an weibliche Dienstboten für eine 40-jährige Dienst-zeit in derselben Familie verliehen. Von diesen Auszeichnungen entfielen auf die Provinz Hessen-Rassau 5.

**Der Feldbergthurm** dürfte im Juli oder August d. J. eingeweiht werden. Der Turm ist ein recht stattlicher, denn er hat eine Gesamthöhe von 35 Metern. In Höhe von acht Metern gelangt man auf die erste, 100 Personen fassende Platt-form, 22 Meter hoch liegt die zweite Plattform, sie bietet Raum für 40 Personen, 26 Meter vom Boden entfernt ist das Turm-zimmer, wo 15 Personen Platz finden. Es ist völlig mit Glas-fenstern geschlossen und dürfte eine wunderbare Fernsicht ge-statten. Im Erdgeschoß ist die Wohnung für den Wärtler und ein Unterkunftsraum für 70 Personen, welcher altdeutsch einge-richtet wird. Der ganze Bau dürfte zu den schönsten Aussichtst-hürmen weit und breit zu rechnen sein.

**Für die neuen D-Wagen** der preussischen Staats-eisenbahn-Verwaltung ist, nach der „Schief. Ztg.“, ein Modell gewählt worden, das sich äußerlich nicht sehr von den Wagen alten Systems unterscheidet; man erkennt nur, daß die Fenster des Wagens tiefer hinabreichen als bei den alten Wagen. Sie sind so bemessen, daß es dem in irgend einer Weise gefährdeten Reisenden möglich ist, den Wagen durch das nächste Fenster zu verlassen, was bei den alten Wagen nur schwer oder überhaupt nicht möglich ist. Eine wesentliche Aenderung ferner besteht in der Verbreiterung des Seitenganges im Innern des Wagens um reichlich 10 Centimeter, sodas es möglich wird, daß zwei mit Gepäckstücken beladene Reisende in dem Gange bequem aneinander vorbeikommen können. Außerdem erhalten die neuen Wagen gesonderte Abortanlagen für beide Geschlechter und sonst noch einige Verbesserungen geringeren Grades. Nach diesem neuen Typus, der von der preussischen Staatsbahnverwaltung endgültig angenommen ist, werden nicht nur alle neuen Personen-

wagen für D-Züge hergestellt, sondern auch die vorhandenen D-Zug-Wagen werden sämtlich nach diesem Typus allmählich umgebaut.

**Bei einer Schlägerei,** die sich in der vorigen Nacht in der Kleinen Schwalbacherstraße abspielte, trug der 25 Jahre alte Krankenwärter W. Adorf, der erst vor acht Tagen wegen einer Schußverletzung im hiesigen Krankenhaus ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, eine so erhebliche Kopfverletzung davon, daß er wieder dort aufgenommen werden mußte.

**Eine höhere Tochter.** Aus Mainz schreibt man der „M. Presse“: Der Lehrer einer höheren Mädchenschule hatte kürzlich seiner Klasse einen deutschen Aufsatz als Hausarbeit auf-geben, in dem sich die Mädchen über Feuer, Brände zc. ver-breiten sollten. Eine der Schülerinnen begann ihren Aufsatz wörtlich wie folgt: „Die Brände werden zumeist durch Kinder erzeugt und diese aus Thorheit, Spielerei oder Leichtsin.“ Mit dieser Anschauung soll der Lehrer nicht ganz einverstanden ge-wesen sein.

**Vereins-Nachrichten.**

\* Die große karnevalistische Gala-Damenschung mit Tanz des Klubs „Edelweiß“ findet Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 4 Uhr anfangend, im Saale der „Turn-Gesell-schaft“, Wallrühstraße 41, statt. Zur Aufführung gelangen Ge-sammtspiele, Soloscenen und Duette, unter Anderem hat sich ein Professor mit einem Museum elektrischer Maschinen ange-meldet, auch der Sühnepinz mit Besolge aus China wird mit seinem Besuche erfreuen und einen Vortrag über seine Reiseabenteuer halten. Der Einzug des närrischen Comités erfolgt 11 Minuten nach 5 Uhr unter dem Donner erbeuteter englischer Kanonen.

\* Der diesjährige Maskenball des „Wiesbadener Frechtlubs“ findet am Mittwoch, den 5. Februar, Abends 9 Uhr, in den Sälen der Walhalla in Form eines Bauern-Maskenballes statt, mit der bestimmten Vorchrift, daß jeder Be-sucher in irgend einem ländlich-sittlichen Bauernkostüm zu er-scheinen hat. Allen bereits getroffenen Vorbereitungen zufolge, verspricht die Veranstaltung eine recht närrische und amüsante zu werden, zumal unter Anderem besondere Aufführungen, wie Kirchweihfest, Erntedank und Bauerntänze in das Programm des Abends aufgenommen wurden. Die originell abgefaßten Einladungen läßt der Vorstand in den nächsten Tagen ergehen.

**Vereins-Versammlungen.**

\* Der „Sängerkhor Wiesbaden“ hielt kürzlich unter zahlreicher Beteiligung seine ordentliche Generalversammlung. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist die erfreuliche Thatfache zu entnehmen, daß der Chor im abgelautenen Jahre wieder gearbeitet hat und vorwärts geschritten ist. Auch der Kassenericht des Kassiers gab zu erkennen, daß trotz der be-deutenden Ausgaben ein erhebliches Saldo in das neue Jahr übertragen werden konnte. Die Vorstandswahl hatte die ein-stimmige Wiederwahl des alten Vorstandes zur Folge. An Stelle des zum Ehrenmitgliede ernannten Herrn Johann Sauter wurde Herr Albert Both gewählt. Der Vorstand besteht nun aus den Herren Franz Grünthalder, 1. Vorsitzender, Peter Müller, 2. Vorsitzender, Karl Ludwig, Schriftführer, Johann Firmenich, Kassierer, Adam Stiller, Deponom, Robert Weidenbusch und Albert Both, Beisitzer. Zum Fahnenträger wurde Herr Georg Schaefer wieder ernannt. Nachdem die übrigen Wahlen, als Fahnenbegleiter, Rechnungsprüfungskommission und Ehren-gericht erledigt waren, wurde beschlossen, den großen Maskenball Samstag, den 1. Februar, im Katholischen Gesellschaftsraum und eine karnevalistische Sitzung im Vereinslokal, „Andreas Hofer“, abzuhalten.

**Vereins-Feste.**

(Ausschnitte von bis zu 20 Zeilen.)

\* Zu der vom Kriegerverein „Germania-Alte man n a“ in den oberen Sälen des Casinos veranstalteten Weihnachtsfeier hatten sich so viel Teilnehmer eingefunden, daß sämtliche Räume bis auf den letzten Platz besetzt waren. Die Feier selbst verlief in schöner Weise. Das Programm dazu hatte gegen-über früher insofern eine Aenderung erfahren, als an Stelle der üb-lichen Verlosung der Mitglieder, welche 25 und

niemals, sollte von uns Deutschen verteidigt werden. Unsere Stellung war zweihundert Jahre vor der allgemeinen Verteidigungslinie gelegen. Nach rechts weiter-ziehend, schloß sich 200 Jahre, wie gesagt, hinter uns das Krügerdorper Kommando an. Diese hatten einen Raum von 1000 Jahre vielleicht zu bedeuten, weiter nach rechts kam das Eydensburg-Kommando und schließlich ganz auf dem rechten Flügel das Ermelo- und Mittelburg-Kommando. Von der Eisenbahn nach links, von dieser durch eine unbefestete Stelle von 100 Jahre Länge entfernt, lag die Johannesburg-Police. Rehe-zurückgezogen kam daran anschließend Krüger Kommando. Daran anschließend das Heidelberg-Kommando, und schließ-lich den äußersten linken Flügel bildeten die Buren aus dem Distrikt Baderbon. Die Artillerie unter dem Kommando von Major Wolmerant war 1000 Jahre hinter den vordersten Linien auf einem zweiten Höhenzuge postiert. Die schweren Long-toms beherrschten je einer auf den Flügeln und einer an der Eisenbahn den Anmarsch des Feindes. Die Kommandos, so-wie die Artillerie hatten alle ihre Stellungen angewiesen er-halten. Es war also eine Sache der Kommandanten, sich in ihren Stellungen einzurichten. Die Artillerie hatte binnen zwei Tagen die besten und auch gegen die schweren, feindlichen Geschosse ge-igneten Bedungen. Beide Flügel waren von der Natur äußerst oortheilhaft besetzt, und konnten hier die Feinde, wenn die Buren standhalten würden, auch in ihren enormen Massen keine Erfolge erringen. Der Schwachpunkt unserer Stellung war das Centrum, was uns auch sehr verhängnisvoll werden sollte.

**Aus Kunst und Leben.**

\* Zur Frage der Wiederherstellung des Heidel-berger Schlosses nahm nun auch der Berliner Architekten-Verein Stellung. Er hat in seiner Sitzung am 6. Januar folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: „Die Baudenkmal hat keine Mittel die freistehenden Umfassungsmauern des Otto Heinrichs-Baus in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten. Wollte man durch Ausbesserungen, Verstärkung und Verankerung der Ruine noch eine gewisse Lebensfrist sichern, so würde ohne Zweifel der Reiz des Bauwertes verloren gehen. Den Otto-Heinrichs-Bau gegen weiteren Verfall zu sichern, kann nur durch gründlichen Schutz gegen die Einwirkung der Feuchtigkeit, des

Frostes und des Sturmes geschehen. Nur durch Bedachung und Ausbau des Schlosses wird der Zweck erreicht. Der Architekten-Verein spricht daher die Hoffnung aus, daß die badi-sche Re-gierung, unbeeinträchtigt durch alle Widersprüche, die Wiederherstellungs-arbeiten fortsetzen und zu einem glücklichen Ende führen möge.“

**C. K. König Viktor Emanuel im Chauffeurexamen.** Aus Turin wird dem „Velo“ berichtet: König Viktor Emanuel, der bekanntlich ein großer Chauffeur vor dem Herrn ist, legt weiterhin täglich Beweise von seiner Vorliebe, die er dem neuen Beförderungsmittel entgegenbringt, ab. Der junge Monarch, dessen häufige Ausflüge im Automobil in Frascati und Castelporziano nicht mehr zu zählen sind, hat sich soeben auch den bürokratischen Formalitäten unterworfen, die durch ein kürzlich erlassenes Polizeireglement für den Verkehr der Automobile gefordert werden. In Gegenwart einer technischen Kommission hat Viktor Emanuel ein glänzendes Chauffeur-examen abgelegt, indem er mit einer großen Reifehaftigkeit seinen prächtigen Wagen, den er besonders bevorzugt, lenkte. Nachdem er in einem besonders eingerichteten Lokal zahlreiche schwierige Evolutionen meisterhaft ausgeführt hatte, zeigte er auch noch, daß er auch die Regulierung der Motore völlig beherrschte, was ihm die einstimmigen Glückwünsche der Kommission eintrug. So hat der König von Italien seine offizielle Taufe als Chauffeur empfangen.

**Die Frau als Erfinderin.** Daß es in Amerika, wo den Frauen fast alle Berufs-zweige offen stehen, wo es Predigerinnen, Aerzinnen, Advokatinnen und Bramtinnen jeder Art gibt, wo sie als Agentinnen von Lebensversicherungen thätig sind, Bauten ausführen, Bankgeschäfte leiten, sogar als Schiffskapitäne das Kommando führen —, daß es in Amerika auch nicht an Erfinderrinnen fehlt, ist selbstverständlich. In Washington wurde unlängst ein Verzeichnis aller Erfindungen, die in diesem Zeitraum patentiert worden waren, veröffentlicht und dabei auch eine Liste der Frauen, die praktischen Anteil an den Verbesser-ungen, Neuerungen genommen haben und dafür Patente er-hielten. Ihre Zahl beträgt 2400, allerdings nur ein kleiner Bruchteil der 480,000 Personen, die in der angegebenen Zeit Patente erworben. Keufert lehrreich ist es indessen, zu sehen, worauf die Frauen vornehmlich ihren Erfindungsgeist richten. Die Toilette und was damit zusammenhängt, spielt eine große Rolle, gelten doch 120 Patente allein dem Korsett; weitere 66 beziehen sich auf die Verbesserung der Nähmaschine. Zahlreiche

Damen machten sich durch Erfindungen auf dem Gebiete der Krankenpflege, durch die Veredlung der Geräte für Haus und Küche, Keller und Garten, für die Pflege und die Be-schäftigung der Kinder verdient. Aber auch nach anderen Rich-tungen hin, die ganz außerhalb der häuslichen Thätigkeit, weit-ab von der gewöhnlichen Interessensphäre der Frauen liegen, hat sich weiblicher Scharfsinn betätigt. Rettungsleitern und Hilfsvorrichtungen in Feuergefahr, verbesserte Sägen, Näh-maschinen für Sattler, Silbertypen für Buchdrucker, Dampf-festkonstruktionen, Alarmpfeifen für Bahnkreuzungen, Schiffsschrauben, unterseeische Teleskope, Maschinen zur An-fer-tigung von Papierwägen, zur gründlichen Reinigung der Baum-wolle, zur Herstellung von Zucker- und Rehfässern, Apparate für Rauchverzehrung sind von Frauen erdacht oder sinnreich verbessert worden. Viele dieser Leistungen haben sich glänzend bewährt und den Erfinderrinnen Ansehen und Reichthum ein-gebracht. Zugleich zeigen diese Beispiele, denen sich noch manche anderen hinzufügen ließen, die vielseitige Befähigung der Frau, ihren praktischen Sinn, ihre Thakraft und Willensstärke, wenn ihrer Entwidlung freie Bahn gegeben wird.

\* **Verschiedene Mittheilungen.** Die auch hier bestens bekannte, berühmte Pianistin Fräulein Jona Eibe-n-schütz hat sich mit dem Privatier Herrn Karl Derenburg aus London verlobt.

Sarah Bernhardt soll, wie Berliner Blätter be-richten, beabsichtigen, im Februar in Berliner Königl. Schauspielhaus und im Anschluß daran auch im Münchener Hoftheater Gastspiele zu absolvieren. Wie den „M. R. N.“ von completer Stelle mitgeteilt wird, ist diese Mittheilung unrichtig.

Das Stadttheater in Riga befindet sich, wie ge-meldet wird, in bedrängter Lage. Die Einnahmen sind von Jahr zu Jahr zurückgegangen, und es ist deshalb Gefahr vorhanden, daß diese Hochburg des Deutschthums in Rußland zu Ende geht. Die Schuld wird dem veränderten Geschmack der Zuhörer zugeschrieben, die immer mehr an leichtem französischen Stücken Gefallen finden. Hoffentlich wird bald ein Ausweg gefunden, der das Äußerste vermeiden läßt.

Ein überlebensgroßes Standbild von Ernst Haedel, das nach dem Tode des Gelehrten vor dem zoologischen Institut in Jena aufgestellt werden soll, ist dem Berliner Bildhauer Harro Magnussen zur Ausführung übertragen worden.



Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Börsenwoche.

(Aus dem Wochenbericht der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrissius & Co. Commandite Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M., 10. Januar. Das neue Jahr hat für die Börse einen vielversprechenden Anfang genommen, sofern sich Geschäftslage und Aussichten für die Zukunft lediglich nach der Höhe der Course beurtheilen lassen. Denn die Steigerung, welche auf allen Marktgebieten eingesetzt und sogar die so lange brach gelegenen Kassaindustriewerthe in ihren Bereich gezogen hat, ist allenthalben eine sehr beträchtliche. Diese Erscheinung ist zunächst eine solche, wie sie der Beginn des neuen Jahres mit sich zu bringen pflegt. Die nach dem Jahreschluss eintretende Geldflüssigkeit, welche sich diesmal mit besonderer Energie geltend machte, pflegt auf den Anlagemarkt ungemein belebend einzuwirken, und dies trat um so mehr in Erscheinung, als der Anlagemarkt schon während der letzten Monate des vergangenen Jahres den Mittelpunkt des gesammten Verkehrs gebildet hatte. Namentlich waren es auch die inländischen Fonds, welche die Aufmerksamkeit auf sich zogen und es war unverkennbar, dass in der That ein nachhaltiger Anlagebegehrt sich geltend machte. Von dieser günstigen Konstellation haben denn beispielsweise auch bereits die grösseren Kommunen Vortheil gezogen, indem sie mit theilweise bedeutenden Anleihebeträgen an den Geldmarkt appellirten und zwar mit gutem Erfolg, wie die hohen Uebernahmescourse beweisen, welche dabei erzielt worden sind. Bekanntlich zwingen die finanziellen Bedürfnisse auch den Preussischen Staat und das Reich, sich mit einer Anleihe an den Markt zu wenden, deren Höhe jedoch noch nicht feststeht und über deren Begebungstermin bisher noch nichts verlautet hat. Doch ist zu erwarten, dass man mit der Emission derselben vorgehen wird, ehe die augenblicklich so günstige Marktlage eine Verschiebung erfährt. England hat bereits die zur Deckung seiner Finanzbedürfnisse erforderlichen Schritte eingeleitet. Es beabsichtigt eine Anleihe von nicht weniger als 100 Millionen £ aufzunehmen. Das ist eine Summe, wie sie, abgesehen von der französischen Kriegsschadensanleihe, wohl niemals in höherem Betrage von einem Staate aufgenommen worden sein dürfte. Erinnert man sich, dass England bereits im Vorjahre eine Anleihe von 60 Millionen £ emittirt und auch im Jahre 1900 erhebliche Schulden für Kriegszwecke contrahirt hat, so gewinnt man ein deutliches Bild von den enormen Summen, welche der südafrikanische Krieg verschlingt und deren Aufbringung trotz des Reichthums der Nation begreiflicher Weise schwer auf dem Land lastet.

Eine angenehme Ueberraschung ist der Börse insofern zu Theil geworden, als gelegentlich der Vorlage des Reichsetats der Schatzsecretär sich des Längeren über den Misserfolg der letzten Börsensteuer-Novelle ausgesprochen hat. Er hat zugegeben, dass mit den Erhöhungen derselben, die freilich von der Regierung

nicht beantragt, aber doch dankbar acceptirt worden waren, der Bogen überspannt worden ist. Der starke Rückgang der Ertragnisse zeige, dass der Punkt überschritten sei, wo eine weitere Erhöhung der Abgaben fiskalische Vortheile gewähren könne, wenn auch ein erheblicher Theil an dem Einnahmeausfall der wirtschaftlichen Depression zur Last zu setzen sei. Mit Rücksicht auf den letzteren Umstand will die Regierung denn auch vorerst von der Einbringung von Abänderungsvorschlägen absehen und zunächst noch weitere Erfahrungen sammeln, eine Schlussfolgerung, welche die Börse freilich nicht gelten lässt, da ihr aus jenen Zugeständnissen die Nothwendigkeit einer sofortigen Abstellung der Mängel zu folgen scheint. Immerhin aber hat sie diese schwache Aussicht auf eine Ermässigung der Börsensteuer doch so freudig begrüsst, dass daraufhin die Course der Bankactien eine namhafte Erhöhung erfahren konnten.

Vom Industriemarkt ist eine wesentliche Besserung nicht zu verzeichnen. Allerdings stimmen die Nachrichten aus den Kreisen der Eisenindustrie darin überein, dass eine leise Vermehrung der Nachfrage zu constatiren sei. Auch erfährt das Exportgeschäft eine andauernde Steigerung. Indessen sind diese verhältnissmässig geringfügigen Ansätze einer Besserung, wenn sie überhaupt als solche gelten können, doch ausser allem Verhältniss zu dem Optimismus, mit welchem die Börse augenblicklich wieder bei der Steigerung der Course aller Industriewerthe verfährt. Denn, wie immer wieder betont werden muss, hat sich an der Gesamtlage fast nichts geändert. Die Gegensätze zwischen Consumenten und Producenten haben sich eher verschärft als verringert. Der Zusammenschluss der Verbraucher, welche ein Gegengewicht gegen die Allmacht der Syndicate anstreben, hat Fortschritte gemacht. Die Differenz zwischen Roh-eisensyndicat und Puddelwerken ist trotz aller Einigungsversuche nicht beigelegt und so bleibt die Marktlage nach wie vor eine unsichere. Allerdings gewährt es der Industrie einen gewissen Rückhalt, dass der Staat entschlossen ist, trotz der allgemeinen ungünstigen Finanzlage durch umfangreiche Neubestellungen ihr zu Hilfe zu kommen. Indessen ist dies doch nicht viel mehr als ein Nothbehelf und sollte bei der Coursebewertung der Industriearctien nicht anders in Rechnung gestellt werden. Auch unbegründete Gerüchte haben viel zu der lebhaften Coursesteigerung der Industriearctien beigetragen; so hielt sich bis zu dem heute erfolgten Dementi mit Hartnäckigkeit ein solches, wonach der Staat beabsichtige, das Gelsenkirchener Werk anzukaufen. Die Actien der letzteren und im Zusammenhang damit die aller Kohlenwerthe sind daraufhin procentweise in die Höhe gegangen.

Auf dem Geldmarkt hat sich nach dem Jahreschluss, wie bereits erwähnt, die übliche Erleichterung gezeigt. Der Reichsbankausweis für den letzten Dezember brachte eine Anspannung, welche grösser war, als man eigentlich erwartet hatte. Allerdings war die Zunahme der Anlagen eine geringere, als im

vorigen Jahr, wie denn auch ihr Gesamtbetrag um etwa 75 Millionen gegen das Vorjahr zurückbleibt. Immerhin aber hat sich der Notenumlauf beträchtlich (um 241 Millionen) erhöht und hat mit 1466 Millionen die höchste je nachgewiesene Ziffer erreicht. Da zugleich der Metallbestand sich um 70 Millionen vermindert hat, so hat sich die steuerfreie Reserve in einen steuerpflichtigen Umlauf von 108 Millionen verwandelt. Indessen hat sich bei Beginn des neuen Jahres offenbar unter dem Einfluss des rasch zurückweichenden Privatdisconts, der bis auf 2 1/2 pCt. gesunken ist und somit eine erhebliche Differenz gegen die Bankrate aufweist, offenbar ein rascher Rückfluss vollzogen und es kann nicht zweifelhaft sein, dass diese Veränderung der Verhältnisse auf dem Geldmarkt über kurz oder lang in einer Ermässigung der Bankrate zum Ausdruck kommen wird. Weit bedeutender war die Inanspruchnahme der Bank von England am Jahreschluss, welcher allein 17 Millionen £ in baar entnommen wurden und deren Wechselbestand sich um 12 Millionen £ erhöhte, sodass ihre Deckung von 40% pCt. auf 30 pCt. zurückging. Auch der Rückfluss gestaltet sich in England zögernder als hier, wie denn der Stand des Privatdisconts sich dauernd über dem hiesigen Niveau hält. Auch in New-York ist die frühere Geldflüssigkeit zum guten Theil geschwunden. Entsprechend der unsicheren und wechselvollen Börsenlage zeigen die Geldsätze dort erhebliche Schwankungen; doch hat die Befürchtung eines neuen Goldausgangs, welche man dort mancherseits gehegt hatte, sich bis jetzt nicht verwirklicht.

Was die Coursebewegung der Woche angeht, so lagen die stärksten Coursesteigerungen auf dem Gebiete der Industriewerthe. Bochumer sind seit Jahreschluss um ca. 6 pCt., Laura um ca. ebensoviel, Gelsenkirchener um fast 7 pCt., Harpener, Hibernia und Dortmund um 3-4 pCt. gestiegen. Doch sind heute nach der Widerlegung des Verstaatlichungsgerüchts Gelsenkirchener und die übrigen Montanwerthe erheblich zurückgegangen. Sehr fest lagen auch die Bankwerthe, von denen namentlich Deutsche Bank und Discontocommandit eine Steigerung von ca. 3-4 pCt. erfahren haben. Erheblich sind auch die Coursesteigerungen bei Dresdener und Handelsgesellschaft.

Unter den Anlagewerthen ragen hervor: Rumänier, Serben und Türken. Argentinier sind nach endgültiger Beilegung des Conflicts mit Chile erheblich gebessert. Chinesen unterlagen nicht unbedeutenden Schwankungen, haben aber ihren Cours ziemlich behauptet. Spanier waren wegen der Unruhen in Barcelona rückgängig. Unter den Kassaindustriewerthen sind die Electricitäts-Actien, insbesondere Schuckert, zu nennen, die etwa 10 pCt. gestiegen sind, nachdem die Abstossung der italienischen Engagements der Gesellschaft bekannt geworden war. Gute Meinung herrschte auch für Cementactien, sowie für Maschinenfabriken und die Actien anderer mit der Eisenindustrie zusammenhängender Werke.



Meine Kleider-Verleih-Anstalt befindet sich dieses Jahr in meiner Wohnung Grabenstraße 2, Ecke der Marktstr. Eleg. Herren- und Damen-Kleider-Garderobe, sowie Dominos in grösster Auswahl billig zu verleihen u. zu verp. Hochachtungsvoll Heinrich Brademann. 346

Für je 121 Mk. sind je 2000 Mk. rasch erreichbar. Prospekt kostenfrei. F 197 Unga? Börsen-Journal, Budapest. (Guten p. r. Publikum, so wie Freunden und Bekannten die Mittheilung, das ich mein Kleider-Verleihgeschäft nach meinem Hause Goldgasse 13 verlegt habe. Gleichzeitig habe auch ein gut sortirtes Tabak- u. Cigaretten-Geschäft mit eröffnet u. sichere meinen verehrten Abnehmern nur gute Waare zu. Hochachtungsvoll G. Treidler, 13 Goldgasse 13.

Reichste Auswahl! Knallbonbons mit Mützen und scherzhaften Ueberraschungen. 15376 C. Schellenberg, Goldgasse 4.

Schulranzen! Grösste Auswahl. Billigste Preise. offerirt als Specialität A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10. Reparaturen. 11819

Warzen verschwinden bei genauer Befolgung meiner Angabe in kurzer Zeit. Bei Einblendung von 1 Mk. umgehend Antwort. - Keine Tinktur. - Kein Stift. - Kein Schwefel. Richard Toussaint, Barbier u. Friseur, Esen a. Ruhr, Beuistr. 49.

Badhaus „Zum goldenen Kreuz“, 10 Spiegelgasse 10. Thermalbäder eigener Quelle. 16650 Grosse, neu eingerichtete Badehalle. Geheiztes Aufenthaltszimmer. Kohlen-Consum-Geschäft W. Thurmman jr. nur 19 Wehrstrasse 19. Telefon 546 (Bernstein). Preis per 20 Centner in loser Fuhre Prima prima Waare 24.50, III 24.50, gew. melirte 24.50. Waare „Consum“ 24.50, III 22.50, gew. melirte 22.50 netto Kaffe! Obige Kohlenarten sind von III erstklassigen Jochen des Ruhrreviers. Anthracit, deutsch, belg., engl. Braunkohlen - Salon - Briftels äusserst billig. Cofo, Kuzundholz, Lohstücken u. 17639

SIE MÜSSEN lehrreiches Buch über sensation. Erfindung lesen. Preis statt 1.70 Mk. nur 70 Pf. Auskunft gratis. (Mg. 1686g) F 131 R. Oschmann, Konstanz. M. 16.

Abfallholz pro Centner 1.20 Mk., Anzündholz pro Centner 2.20 Mk., Kohlen in Fuhren oder Säcken liefert frei ins Haus 16638 W. Gail Wwe., Bureau und Laden: Bahnhofstrasse 4. Telefon No. 84.

Schlechte Zeiten! Billige Quelle! Eine Tasse Kaffee 6 Pf. Kaffee-Salle, Marktstraße 13. Prima Apfelwein empfiehlt Restaurant Waldluft, Endstation der Elektrischen Bahn Eichen. Eigene Kelterei. 392 Besizer Franz Daniel. Telefon 2019.

Apfelwein, Spelerling, v. Fl. ohne Gl. - 35 Pf. Birnen - 40 Pf. Johannisbeerwein, roth, fl. Dessertwein 1.- „ Johannisbeerwein, weiss, „ 1.25 „ Stachelbeerwein „ 1.- „ Erdbeerwein, köstliches Aroma 1.25 „ Apfelw.-Obstpaquet 1/2 Fl. 1.20, 1/4 Fl. - 70 „ Johannisbeer-Schaumwein 1/2 Fl. 1.40, 1/4 Fl. - 80 „ Erdb.-Schaumwein 1/2 „ 1.60, 1/4 „ - 90 „ Unsere Obst- und Beereneine sind sämmtlich naturrein u. eignen sich vorzüglich zu Bowlen und Stühwein. 638 Gebr. Hatterer, Obstwein-Kelterei, Friedrichstraße 47.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, sowie bei allen catarrhalischen Erscheinungen sind die ärztlich empfohlenen Succo-Bonbons von grossartigem Erfolge und nur dadurch das vorzüglichste Hustenmittel auch bei Kindern. Bestandtheile: Ammoniaksalz 6, Kandi 69, Lakritzen 20, Fenchel 5. In Säckchen à 35 Pf. u. 60 Pf. Allein ächt bei Dr. C. Cratz, Langgasse 29, 15742

Leberthran Den besten Medicinal - Leber - Thran bei Apoth. Otto Siebert, Markt. 15574 Mütter! Bei Husten, Heiserkeit oder Eiern Kindern Adernmann's Fenchelbonig, Flasche 60 Pf. u. 1 Mk. Allein b. Apoth. O. Siebert, a. Rgl. Schloß. 14296

Riesenposten weißer und bunter Wäsche zum Ausverkauf and bieten solche zu folgenden Preisen an: Sämmtliche bunte Nacht-Jacken, Durchschnittspreis 2. Auswischen Stück 85 Pf. Sämmtliche weiße Pique- und Winter-Groise-Jacken, durchschnittlich zum Auswischen Stück Mk. 1.20. Sämmtliche weiße und bunte Damen-Hosen 3. Auswischen Stück Mk. 1.- Prima bunte Männer-Hemden, gestreift u. □ Planel, durchschnittlich Mk. 1.45. Weiße u. bunte Frauen-Hemden, reizende Façon, 3. Auswischen Stück Mk. 1.- Kinder-Hemden, Höschen, Jacken u. x. x. durchschnittlich Stück 50 Pf. Dabei befinden sich Stücke, die den doppelten bis dreifachen Verkaufswert haben. Wir können jedoch zu diesen spottbilligen Preisen unter 3 Stück pro Qualität nicht abgeben. 668 Guggenheim & Marx, am Schloßplatz.



Eine gebildete Dame wünscht die Bekanntschaft einer guten Klavierpielerin zu machen...

Theater-Abonnement B, 1. Rang, zwei gute Vorberplätze abzugeben...

Zwei Ahtel-Abonnement D, nebeneinander, 2. Rang, abzugeben...

1/4 event. 2/4 Parquetplätze C, 4. Reihe links, für die Dauer des Abonnementes abzugeben...

Abzugeben zwei Viertel 1. Sperrst. Näheres Mittels-östliche Creditbank, Taunusstraße 1.

Agl. Theater.

Abonnement B, 1. Parquet, 6. Reihe 71-72, abzugeben...

Schöne Wohnung, Pension u. freie Nachhilfe in allen Fächern für 2 Schüler zu vergeben...

7-800 ehm Schutz können abgeben werden im Aufnahm. Näheres bei Karl Auer...

Drei hochleg. Seiden-Costüme zu verl. (Kofe, Waigl., Bergst.) Niehlstraße 23, 3 l.

2 sch. M.-Anz. d. 3. verl. Niehlstr. 2, Lad. 474

Eleg. Mastencost. in allen Preisl. zu verleihen...

Eleg. M.-Anz. 3. verl. od. zu verl. Bleichstraße 2, 1.

Rosken-Costüme (Algenpaar), fl. Fla. zu verleihen...

Bleichstraße 4, 2 rechts, verschiedene elegante Rosken-Anzüge billig zu verleihen.

Sch. M.-Anz. (Fla.) u. vl. Walramstr. 1, 1 r.

Hellmundstr. 51, 1, sch. Roskenanzug 3. verl.

Ein eleg. neuer Atlas-Domino u. Hut zu verl. oder zu verl. Näheres Bismarckring 36, 2. r.

Süßliche Rosken-Anzüge für Damen billig zu verleihen...

Elegante Dominos

und Hüte in großer Auswahl zu verleihen. L. Nothangel, Gr. Burgstraße 4.

G. D. M. (R. d. R.) u. vl. Blücherstr. 20, P.

Eleg. M.-Anzug d. 3. vl. Hellmundstr. 35, 1 l.

Adlerallee 16 schöner Roskenanzug zu v.

Masken-Anzüge und Dominos

für Damen und Herren zu soliden Preisen zu vermieten. Auch werden Neu-Anfertigungen auf Wunsch übernommen.

Frau Nina Karb, Langgasse 18, 2 St.

Eleg. Pierette

zu verl. oder zu verl. Bl. Weberg, 7, Part.

Zwei Rosken-Costüme f. Damen (Student und Schmetterling) zu verl. Bleichstraße 23, 477

Eleg. Rosken-Anzug für größeres Kind (Bage), einmal getr., zu v. Bleichstr. 14, 2. 433

G. M.-Anz. d. 3. v. Schornhorststr. 15, P. 400

Einige elegante Dominos und Rosken-Costüme (Italienerin etc.) billig zu vermieten. E. Enk, Nerostraße 28, 2.

Abdriften und Bervielfältigungen

mittels Schreibmaschine i. Handel, Gewerbe, Vereine, Familien, Privat- u. Behörde lief. sachgem. u. höchst nach vieljähr. Erf. M. Goetz, Adlerallee 12. Tel. 644, 712

Anlegen und Unterhalten von Obst- u. Ziergärten wird preiswürdig und gut besorgt von Wilhelm Volz, Röh. bei Georg Volz, Blumenhofs, Rheinstr. 59. 733

Reparaturen u. Stimm. an Clavieren und allen mus. Instrumenten besorgt bill. E. Lenz, Moritzstr. 34, 3. St.

Elektrische Klingelanlagen, sowie Reparaturen werden prompt u. billig ausgeführt. Fr. Schalek, Derrgartenstr. 12, 69

Poliren, Matten von Möbeln, Wänden u. Reinigen der Parquetböden besorgt billigst H. Bendel, Niehlstraße 11, 3 l.

Alle Tapezierarbeiten werden prompt u. bill. ausgeführt. A. Leicher, Adelheidsstraße 46.

Tüchtig. Tapezierer empf. sich im Aufarbeiten v. Polstermöbeln und Betten, sowie Neuanfertigen zu billigen Preisen. Yorffstraße 8, 2. St. 1.

Tapezierer i. Beschäft. in Hotel, übern. auch Privatarb. W. Scherwinke, Hellmundstr. 54.

Damen-Costüme werden bei mäß. Preisen tabell. ang. Geschw. Schmidt, Schulberg 4, 1, nächst d. Michaelsberg.

Costüme u. Ballkleider von 8 Mt., Kleider v. 2.50 Mt., Ainderst. v. 1.50 Mt. an, sowie alle in die Schneiderei einschlagenden Arbeiten werden bei gutem Sitz unter Garantie für saubere Ausführung angefertigt. Näh. Damen-Schneiderei Bleichstraße 1, Gartenhaus Part. 90

Tücht. Schneiderin u. Modistin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Sedaustr. 11, 1 l.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause, Moritzstraße 28, 2. St.

Straßen- u. Gesellschafts-Costüme, Jaquettes werden nach neuester Mode angefertigt. 237

G. Krauter, Damenschneider, Nerostraße 23, 2. St.

Tücht. Schneiderin empf. sich, Karlstr. 20, 2

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näheres Schachstr. 1, 1. St. 2.

Eine erfahrene Damenschneiderin mit Pariser Journalen empf. sich im Anfertigen von Costümen, Mänteln und Kindergarderoben in und außer dem Hause. Herderstraße 5.

Schneiderin empf. sich, Frankenstr. 6, P. 761

Eine Schneiderin empfiehlt sich z. Ausbessern und Neuanfertigen. Herderstraße 33, 2. St. r.

Näherin sucht Besch. i. Ausbess. d. feinst. Wäsche u. Feinstopfen. Näh. im Tagbl.-Berl. 642

Perf. Weiknäherin empf. sich im Anfertigen u. Ausbess. d. Wäsche. Blücherstr. 6, 1. St. 1 l.

Anfertigen von Herren- u. Damenwäsche in sauberer Ausführung. Derrgartenstr. 12, 2.

G. Frau, selbst im Vorhang u. Gebildetw., Ausbess. d. Wäsche, sucht Besch. Fel. Kling-Gr. Burgstr. u. Rath. Schwerterb., Friedr. d. 28.

Bettfedern u. d. Dampfapparat ger. bei Frau Klein, Albrechtstraße 30. 14979

Bügelwäsche wird angenommen. Berliner Neu. Herrmühlgasse 5, 2. St. Part.

Z. Büglerin i. n. Privat. Frankenstr. 21, 3 r.

Wäscheleder- u. Glace-Handschuhe werden vorzüglich gereinigt. Wöchentlich 3-malige Wäsche. Schwabacherstraße 1, Militär-Effekten-Handlung, aeg. d. Adnigl. Lazareth. 16306

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Eigne Bleiche. Saub. u. pünktl. Fed. Römerberg 39, 3 r. 14257

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. zu ertragen Balkenstr. 5, 2. St. Part.

Wolfsr. i. n. ein. Privat. Derrgartenstr. 41, 3.

Im Waschen u. Bügeln erf. Frau sucht nach Kunden (best. Herrschaft). Bismarckring 31, 3 l.

Ang. Friseurin empf. sich z. Abonnements-Frisuren, sowie zu Wäken. Römerberg 9/11, 3 l.

Badungen,

Massage, Manicure, Hüftoperation, Operation, Fußpflege. Helene Krauch, Kirchh. 51, 3.

Kind wird aufs Land in Pflege genommen, auf Wunsch kann mitgeführt werden. Näh. Adlerstraße 4, Part.

Damen finden hier. febl. Aufnahme bei Fr. Finger. Wwe., Debamme, Aßhelm, b. Mainz.

Rath u. Hüfte g. Blutstockung u. Frauenleiden unter Garantie! Dierck. Off. u. V. J. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leidet einem juna. firebsamen Mann 1000 Mt. gegen gute Zinsen und Sicherheit? Off. unter M. N. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Wünsche 150 Mt. sofort zu leihen. Rückzahl. monatl. Off. u. H. O. 288 an d. Tagbl.-Berl.

Eine arme Familie, deren Großvater langenscheidend ist und welche das Mipgeschick traf, bei einem Zimmerbrande am Weihnachtsabend ein Bett vollständig einzubüßen, bittet Bekannte um Unterstützung in ihrer Noth. Näh. Hochstraße 9 bei Steudter.

Wwe., Anf. 50er, mit a. nicht o. Verm., w. die Bekanntschaft eines alt. aut. stürzt. Herrn o. Kind. W. Geirath, Gerstengemeinde Off. w. nur berück. Offerten unter H. N. 206 an den Tagbl.-Verlag.

Adolf 1000. Entstehen, wo bleibt denn d. Antwort auf d. wichtig. Frage von Donnerst.?? H.

Verloren Gefunden Gold. Medaillon mit schwarz. Stein u. zwei Photoar. verl. Abzus. a. Bel. Blücherstr. 6, 3. St. l.

Eine dunkelblaue Pferdedecke verloren Abzugeben gegen Belohnung Adlerstraße 58, Part.

Wächler, elend aussehender, ziemlich großer, wolliger Schäferhund, auf den Namen Willard hörend, immer Pfote gebend, entlaufen. Abzug. g. gute Belohnung Taunusstraße 19, 2. Etage.

Unterricht Gymnastik gel. für Nachhilfestunden für Prima. Offerten unter C. N. 245 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Mann i. Noterr. in groß. Rechn. u. Buchf. Off. unter Z. N. 286 an den Tagbl.-Verlag.

Jungere Kaufmann wünscht sich in der Gabelberger Stenographie zu vervollkommen. Offert. mit Honorar-Ansprüchen u. A. N. 265 a. d. Tagbl.-Verlag.

Fraulein Laewenson, finnisch oder Sprachlehrerin, Stifstr. 25, 2, 3-4 Uhr. 15955

Pädagogium Wiesbaden.

Gymn.- u. Realklassen von Sexta bis Prima.

(Staatl. genehm. u. unter staatl. Aufsicht.) Die Anstalt bereitet nach staatl. Lehrplänen für alle Klassen höherer staatl. Anstalten vor, bes. z. Einjähr.-Freiw.-, Primaner- und Abiturienten-Examen.

Dr. Lechleitner, Bierstädterstraße 4.

Anfang des Unterrichts am 9. Januar, Anmeldungen jederzeit schriftlich; vom 3. Januar ab auch mündl. zwischen 11 u. 12 1/2 Uhr. 6912

Wiesbadener Höhere Privat-Knabenschule,

Adelheidsstraße 59.

Sexta-Unterssekunda einschl. Staatl. genehm. u. unter staatl. Aufsicht. Vorbereitung nach staatl. Lehrplänen für die entsprechenden Klassen der höheren Schulen (Gymn., Realgymn. u. Ober-Realschule), sowie zur Prüfung f. Einjährig-Freiwillige. Anmeldungen nehme ich täglich (ausser an Sonn- und Feiertagen) bis zum 24. Dezember u. dann wieder vom 2. Jan. 1902 an von 11-12 Uhr entgegen. Ich bitte, das letzte Schulzeugnis, sowie Impf- u. Geburtsschein mitbringen zu wollen.

NB. Mit Genehmigung des Herrn Ministers für geistl. etc. Angele. wird am Oosterterrn 1902 die Abschlussprüfung für Einj.-Freiwillige an der Schule selbst abgehalten werden. Der Unterricht beginnt wieder am 7. Jan 1902. 17209

C. Faber, Hofrath.

Berlitz-School

Rheinstraße 18, Part. Sprachlehr-Institut für Erwachsene. Oberleitung: Prof. Berlitz.

Allein autorisiert zur Anwendung der Berlitz-Methode. Engl., Frz., Ital., Russ., Deutsch für Ausländer etc. f. Erwachsene u. Lehrern d. betr. Nation. Nach der Berlitz-Methode lernt man v. d. erst. Stunde an frei sprechen. Probelektion und Prospect gratis.

Aufnahme jederzeit. 160 Zweigschulen. Pariser Welt-Anstellung 1900: 2 gold. u. 2 silb. Medaillen.

Ja. staatl. gepr. Lehrer der engl. Sprache wünscht bei billigen Honorar Unterricht oder Nachhilfe-Stunden im Englischen zu erteilen. Kirchstraße 52, 3.

Engl. Convers., Corrept., Gram. u. v. Hochschullehr. a. Amer. Haeseler, Bismarckring 16

Englisch. Univ. geb. Lehrer aus Oxford erteilt Unterricht. P., Abergstrasse 11.

Engl. Unterricht u. Conversation bei Miss Carne, Vorderer Lombardstr. 5. Sprechstunde 1-2 und 7 1/2-8 Uhr.

Engländerin erteilt. Ital., Conv. Cirke f. j. Dam., Aufhine. Kodim. Glühbirnenstr. 17, Nähe Röderstr.

Franz. engl., deutsch. Unterr. Kapellenstr. 16.

Leçons de français par Mlle. Mercier, Parisienne, Maitresse de langue, Taunusstr. 43, 2.

Italienerin (Lehrerin) unter. in ihrer Mutterstr. (Gram., Convers., Lit.) A. Vizzoli, Albrechtstr. 18, 2. Et. Ad.-M. 16771

Signora, maestra patentata, dà lezioni. Wilhelmstr. 5, III. 16770

Signorina Italiana, diplomata, dà lezioni. (Convers. Gram. Letter.) Sonnenbergerstr. 12a.

Tedesca voleva scambiare lezioni con Italiana. Off. H. F. 120 Tagbl.-Vorlag.

Russischer Unterricht, sowie engl., französl., italien. Conversation und Grammatik erteilt Sprachlehrerin. Offerten unter T. K. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Steno graph. Privat-Unterr. (Sab.) erteilt jederzeit u. 16-j. hien. Täglich. H. Goetz, Adlerallee 12, 719

Gejang-Unterricht. Vortzähl. Ausbildung, vollständ. Ausbildung, Oper, Operette, Concert u. Salon. Kursus für Opern-Chordamen. Verbindung mit i. Agenturen, 259 Frau Kappelmeister Thiene, Nahstr. 10.

Gejang-Unterricht erteilt nach anerkannt bewährter Methode Eduard Habich, Concertsänger, Herderstraße 6, 1 rechts.

Acad. gebild. Sängerin erteilt Unterricht im Gejang à St. 2 Mt. Clavier 1.50 Mt. Off. u. J. D. 625 Taabl.-Berl. 16773

Clavierunterricht erteilt. Louis Scharr, Kal. Kammer-Musiker, Friedr. d. 19. 16774

Gründl. Clavier-Unterricht wird von einer Dame erteilt. Bismarckring 16, 3. Et. 388

Clavierbegleitung zu Gejang od. Instrum., Mitwirkung im Aufnahmepiel (viertl., Kammermusik) u. dergl. übern. Musiklehrer E. Deutsch, Bahnhofstraße 6, 2. St. 3.

Wiesbadener Zither-Schule, Bleichstraße 25.

Erste Musikschule für Zither, Mandoline, Gitarre, Clavier, Pflon, Ensemblespiel. Anmeldungen jederzeit. Zub.: O. Kilian.

Zither, Piano u. engl. Unterricht erteilt. Lehrerin zu mäß. Pr. Saalg. 24/26, 1 l. 16776

Bekleidungs-Akademie,

Grosso internationale 59 Rheinstraße 59, bringt ihre Kurse im Zuschneiden, Einrichten, Anprobieren und Anfertigen aller

Damen-Garderobe in empfehlende Erinnerung. Beste Ausbildung. - Billigste Preise. Referenzen zu Diensten. 696

Zuschneide-Academie

von Marg. Becker, Nauerg. 15, 1.

Academ. Unterricht im Zuschneiden u. Anfert. v. Damen- u. Kindergarderoben. Kurse von 10 u. 20 Mt. an. Neues System. Eine Anprobe genügt. Schnittmuster nach Maß. - Prospecte gratis.

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß am 10. Januar d. J. wieder ein neuer

Zuschneide-Kursus, verbunden mit Kleidermachen, beginnt. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abendstunden in oben erwähnten Fächern Unterricht zu erteilen. 292

Wiesbaden, im Januar 1902. Maria Schwarz, Akademisch gebildete Zuschneiderin, Adelheidsstr. 47, Gartenb. Part.

Unterricht

im Wäschnähen und Zuschneiden wird gründlich erteilt. Kursus 15 u. 20 Mt. Herderstraße 2, 2. St. 1 rechts. 258

Bügel-Kursus

jederzeit pro Monat 10 Mt. 16777 Frau Krombach, Faulbrunnenstr. 12, 2 l.

Bügel-Kursus auf Berliner Neu. Unterricht w. gründl. erteilt. Hellmundstr. 38, 1 r.

Fremden-Pensions

Adelheidsstr. 9, 1, elegant möblierte Zimmer zu vermieten. 7245

Adolphstraße 7 möblierte Zimmer. 7876

„Villa Grandpair“

Emserstraße 13 Familien-Pension. Elegante Zimmer, gr. Garten, Bäder. Vorzügliche Küche. 7866

Villa Friele, Emserstr. 19, möbl. Jim. 7 b. 15 v. Woche, m. Pens. 21-35 Mt. Gr. Garten. Haltepl. der elektr. Bahn Bahnhofs-Wald. 7865

Emserstraße 20 elegant möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. 8052

Friedrichstraße 8, 1, elegant möbl. Zimmer frei. Mäßige Preise. Electr. Licht. Bad im Hause. 5840

Kapellenstr. 4, „Savana“, möbl. Wohn- u. einzelne Zimmer. 709

Villa Beaulieu,

16 Nerothal 16. schöne Zimmer mit allem Comfort, mit u. ohne Pension, per sofort frei. Gemeinschaftliches Speisezimmer. Elektrisches Licht etc. 342

Villa Becker, Nerothal 24, 1. v. Stiegenaufm. Familien-Pens., eleg. möbl. Zimmer mit voller Pens. von 4 Mt. tägl. an. Gemeinschaftl. Speise-saal, Bäder, vora. Verpflegung. 8014

Villa Ruppardt, Röhlerstraße 5, elegante Südzimmer frei, event. mit Küche. 7571

Kleine Wilhelmstraße 5, Part., zwischen Bismarck-Denkmal u. Rheinstr., eleg. möbl. Zimmer u. Wohn. m. Küche frei. 8084

Sommeraufenthalt in England.

Junge Damen finden freundliche Aufnahme in einem in der schönen Grafschaft Northhire gelegenen Landhaus. Großer Park u. Garten, Tennisplatz. Comfortables Haus. Angenehmes Familienleben. Sehr gesundes Klima. Beste Gelegenheit zum Erlernen der engl. Sprache. Weitere Auskunft, Referenzen etc. durch Miss Gröschel, Frankfurtstraße 14, Wiesbaden.

Verpachtungen

Sehr gutes Hofgut, 350 Mrg., in Nassau, schöne Lage, guter Cultur, starke Milchviehwirtschaft, ist zu verpachten d. Emund. Kautenl. 1. 614

Grundstück von 116 Ruthen ganz oder getheilt als Lagerplätze zu verpachten, nahe dem Central-bahnhofs-Terrain, eingefriedigt. Näheres Neugasse 3. 264

Ein Garten mit Obstdäumen, ca. 90 Ruthen, evtl. getheilt, am Hainweg, zu verpachten. Näheres Kirchstraße 56, 1 St. 431

Großer Obst- und Gemüsegarten

mit vielem reichtragendem edlem Obst, Bleichplatz und Aufenthalt-Gündern, bes. legen an der Dogheimerstraße neben Zimmermann Müller, ist zu verpachten. Näh. bei W. Kraft, Dogheimerstraße 65, Milch-Kaufmann.

# Auffallend billiges Angebot!

## Verkauf zu Inventur-Preisen.

**S. Hamburger**  
Langgasse 11, Parterre und I. Stock.  
Telephon 2081.

Specialität:  
**Damen-Confection.**  
Specialität:  
**Kinder-Confection.**

Einige Hundert Winter-Jaquettes von 7.— bis 20.— Mk., beste Stoffe, Neuheiten dieser Saison.  
Einige Hundert Winter-Paletots von 9.— bis 30.— Mk., schwarz und mode, auch Frauengrößen.  
Einige Hundert Kragen v. 5.— bis 50.— Mk., in Peluch, Astrachan, Pelz und Escimo.  
Einige Hundert Blousen v. 3.— bis 15.— Mk., in Velour, Wollstoffen und Sammt.  
Morgenröcke, Matinéés von 3.— bis 10.— Mk.  
Elegante Unterröcke von 5.— bis 15.— Mk.  
Sommer-Jaquettes, Spitzenkragen, Staub-Mäntel u. Kragen zur Hälfte des Preises,  
Costumes, Rock mit Jaquetts, beste Verarbeitung, von 15.— bis 30.— Mk.

Einige Hundert Mädchen-Kleider à 5.— bis 20.— Mk. in allen Grössen, Farben und Stoffen.  
Einige Hundert Winter- und Sommer-Paletots von 3.— bis 10.— Mk.  
Einige Hundert Blousen u. einzel. Röcke zur Hälfte des Preises.  
Einige Hundert Knaben-Anzüge à 5.— bis 10.— Mk., dabei einzelne Stücke in den besten Stoffen.  
Knaben-Paletots in allen Grössen à 6.— bis 18.— Mk., die schönsten Stoffe u. beste Façons.  
Wasch-Anzüge, Wasch-Blousen zur Hälfte des Preises.  
Einige Hundert einzelne Hosen, nur in blau Cheviot und Kammgarn à 2.— bis 5.— Mk.  
Kragen, Sommer-Paletots enorm billig.

**Modelle!** Jaquettes, Paletots, Abendmäntel u. Kragen | **enorm billig.**

**Dieser ausserordentlich billige Verkauf findet nur gegen Baarzahlung statt.**

In der VIETOR'schen Frauenschule, Tannustr. 12 (Ecke Saalgasse), haben die hier weilenden Damen Gelegenheit,

Unterricht zu nehmen in: Malen (Blumen, Landschaft, Stillleben etc.), Brandmalerei, Zeichnen, Schnitzen, Lederschnitt, Kunststickererei, dem neuen Tiefbrand und allen Liebhaberkünsten. Vorzügliche Lehrkräfte, Mässiges Honorar. Näheres durch die Vorsteherin, Fräulein Julie Viëtor, oder den Direktor Moriz Viëtor. In den Schaufenstern

Geogründet 1879. Webergasse 23 sind Musterarbeiten ausgestellt. Prospekte daselbst. 11975 Bahn-Haltestelle.

**Carl Kalb Sohn Nachfolger,**  
Wilhelmstrasse 9, gegenüber Luisenstrasse.

Ausführungen an den Börsen Berlin, Frankfurt, New-York, London.

### Elektrische Kuren,

„unübertroffen“, „unerreicht“, wirksamer als alle Wasserkuren, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbehandlg. und Massage.

**J. G. Brockmann,** Leipzig, Rossplatz 13. Man verlange Prospekte.



(Bwg 244) F 132

Elektrische Beleuchtungs-, Kraftübertragungs-, Haus-Telephons-, und Haus-Telegraphen-, sowie Blitzableiter-Anlagen etc.

werden durch die Unterzeichneten prompt und billigt unter Garantie ausgeführt. Bezügl. Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis.

Heinrich Morasch, Bautechniker, Paul Hofmann, Elektrotechniker, Adlerstraße 31, 1.

## Münchner Hofbräuhaus Bier

per Flasche (Patentverschluss) 25 Pf. frei Haus.

Alleiniger Ausschank:

**Hotel „Grüner Wald“.**

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 13020

Apotheken  
**D'Wasserzug's Senega-Malz-Bonbons**  
vorzüglich schleimlösendes Mittel bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halskratzen etc.**  
Packet 20 u. 40 Pfg. Senega 0,5 %  
Zu haben in allen grösseren Apotheken u. Drogerien. (F. a. 2514/11 g.) F 133

Einige Doppelwaggons reingehalteneu besten **Prima Rußkohlen-Siebgrus** habe auch fuhrenweise weit unter Selbstkosten abzugeben. 156

Zugleich empfehle ich meine vorzüglichen **Rußkohlen** in allen Korngrößen, sowie

**Anthracitkohlen, deutsche, belg. und englische, Braunkohlen, absolut trocken, Braunkohlen-Salon-Briketts** äußerst billig.

**Wilhelm Thurmann,** Moritzstraße 52. Fernsprecher 2553.

**Handschuhe u. Hofenträger,** selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Streusch,** Kirchgasse 37. 17468

**Glanzblech-Züllöfen,**  
Kohlenverbrauch die Hälfte gegen einen gewöhnlichen Ofen (vortheilhaftes Brennen auch mit Briketts), geruch- und gefahrlos, empfiehlt billigt  
**F. Wendler,** Karlsruferstr. 28. 15433

### Mottentödtungs- und Desinfections-Anstalt.

Verfahren geleglich geschügt. Radicale Vernichtung von Motten, Wanzen, Holzwürmern und anderen Insecten nebst deren Brut aus allen erdenklichen Gegenständen. Desinfection aller Gebrauchsgegenstände und Räume nach Krankheits- und Todesfällen. 12084 Keine Beschädigung. Garantie. Billigste Preise. **Heinrich Sperling,** Moritzstraße 44.

**Subscription** auf 4 % unverloosbare Pfandbriefe der **Preuss. Centr.-Bodencredit-A.-Ges.** am 15. Januar c. zum **Course von 100.** Wir sind beauftragt, Zeichnungen **kostenfrei** entgegenzunehmen. 667 **Carl Kalb Sohn Nachfolger,** Wilhelmstrasse 9, gegenüber Luisenstrasse.

### Möbelstoffe:

Moquette, Plüsch, Damast, Rips, Crêpe, Fantasie, Seide etc. empfohlen in nur hochfeinen Dessins, reichster Auswahl bei billigen Preisen.

**J. & F. Suth,** Wiesbaden, 16940 Museumstrasse 4, Ecke Delaspeestrasse 3.